32. Jahrgang. Dienstag, 21. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18101. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Belgrad, 21. Januar. (Privattelegramm.) Die Regierung hat die **Verhaftung** des serbischen Nihilisten und Agitators Waso Pelagies wegen Hochverraths angeordnet.

Paris, 21. Januar. (Privattelegramm.) Der Großrabbiner von Frankreich, Zadok Kahn, protestirt namens der französischen Juden gegen die in Neuilly gehaltenen antisemitischen Reden und bemerkt schließlich, kein christlicher Geistlicher Frankreichs sei Antisemit.

Lissabon, 21. Januar. (Privattelegramm.) Nach Regierungsblättern hat der König seine beiden englischen Orden der Königin Victoria mit einem sehr verbindlichen Dankschreiben zurückgeschickt. Dieser Beschluß wird von der Bevölkerung sehr freudig aufgenommen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 21. Januar.

Die Denkschrift über die Arbeiterverhältnisse in den Kohlenbezirken und die neue Strikebewegung.

Als Beilage zum „Reichsanzeiger" ist gestern eine 14½ Bogen umfassende Denkschrift über die Untersuchung der Arbeiter- und Betriebsverhältnisse in den Steinkohlenbezirken veröffentlicht worden. Die Denkschrift ist im Auftrage der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern ausgearbeitet und umfaßt 43 Seiten, ungerechnet die Protokolle und Beilagen der Untersuchung. In dem einleitenden Kapitel über die Anordnung der Untersuchung wird bemerkt, daß von dem vorhandenen Material die Aussagen der Bergleute und die Erklärungen der Werksverwaltungen nebst den abgegebenen Gutachten der Untersuchungs-Commission für sämmtliche fünf untersuchten Bezirke (Ruhrrevier, Saarbrücken, Aachen, Nieder- und Oberschlesien) dem Sinne nach bez. im Auszuge wiedergegeben werden — mit Rücksicht nämlich auf die Wünsche der Bergwerksbesitzer, von denen im Ruhrbezirk nur zwei jede Aussage verweigert haben, in Oberschlesien einer, dessen Generalbevollmächtigter sogar einen umfangreichen Protest gegen das Verfahren eingereicht hat. Die Denkschrift bemerkt, „der eingeschlagene Weg biete den Vortheil, an geeigneten Stellen die Auffassung der mit der Sichtung und Begutachtung der Untersuchungsergebnisse betrauten Ministerialcommissarien zum Ausdruck zu bringen; die in der Denkschrift enthaltenen Beurtheilungen thatsächlicher Verhältnisse kennzeichneten sich hiernach als die Auffassung dieser letzteren". Am Schluß der Denkschrift heißt es: „Wie im Vorstehenden bereits an einzelnen Stellen angedeutet worden ist, wird es weiterer Erwägung unterliegen, ob einzelne der zu Tage gekommenen Verhältnisse und Wünsche genügende Veranlassung zu einer Aenderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bieten." Ueber die vielerörterte Frage des Grundes des Ausstandes wird in dem bezüglichen Abschnitt bemerkt:

„An vielen Stellen des Ruhrbezirks werde von den Arbeitern zu niedriger Lohn und die Schichtdauer bez. zu zahlreiche Ueberschichten als Grund des Ausstandes bezeichnet. Auf einer größeren Reihe von Gruben aber hätten einzelne Arbeiter als Ursache der Bewegung angegeben: „weil anderwärts gestrikt wurde", „Selbständig wäre es nicht dazu gekommen, die Anregung habe von Außen", „durch fremde Arbeiter aufgewiegelt bez. gezwungen u. s. w."

Es ist charakteristisch für die Tendenz der Denkschrift, daß dieselbe auf dergleichen Aussagen, deren Quelle leicht zu errathen, wie es scheint, erhebliches Gewicht legt.

Unser Berliner -Correspondent schreibt hierzu: Die Veröffentlichung der Denkschrift über die Verhältnisse in den Steinkohlenbezirken, welche zu den Strikes Veranlassung gegeben haben, ist gerade zur rechten Zeit in dem Augenblicke erfolgt, wo die Strikebewegung im Westen wie im Osten von neuem einsetzt. Aus der Darstellung des Verlaufs des Ausstandes namentlich im Ruhrrevier, welcher im Mai vorigen Jahres zuerst die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse der Kohlenarbeiter gerichtet hat, ergiebt sich, daß die neuen Forderungen des Bochumer Verbandes für Bergarbeiter bis auf einen Punkt, nämlich die Lohnerhöhung um 50 Proc., in der Hauptsache nur eine Wiederholung der damaligen Forderungen sind. Um so bedauerlicher ist, daß die Bergwerksbesitzer bisher sich nicht haben entschließen können, der Mahnung zu folgen, welche der Kaiser im vorigen Frühjahr bei dem Empfang der Deputation des Vorstandes des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Dortmund an sie gerichtet hat. Der Kaiser empfahl damals den Bergwerksbesitzern, neuen Strikes für die Zukunft dadurch vorzubeugen, daß sie dauernd Fühlung mit ihren Arbeitern nähmen. Die Bergleute hatten seiner Zeit für die Regelung der Ueberschichten die Verständigung zwischen den Grubenverwaltungen und einem Ausschuß von Vertrauensmännern der betreff. Belegschaft, der alljährlich in freier Wahl selbständig von den über 25 Jahre alten Bergleuten gewählt werden sollte, in Vorschlag gebracht. Die Bergwerksbesitzer haben bekanntlich diesen Vorschlag von vornherein abgewiesen und haben auch bei den späteren Differenzen über die Beseitigung der Sperre diesen ablehnenden Standpunkt so schroff innegehalten, daß eine Verständigung in dieser Frage, in welcher doch Noth auf Seiten der Arbeiter, nur mühsam durch Vermittelung der Staatsbehörden herbeigeführt werden konnte. Diese Unterlassungsünde scheint sich jetzt bereits schwer zu rächen. Bei den Verhandlungen, zu welchen die neuen Forderungen der Arbeiter im Ruhrrevier Veranlassung geben, taucht sofort die Frage wieder auf, ob der Vorstand des Verbandes der Bergleute, an deren Spitze zwei der Mitglieder der Kaiserdeputation vom Mai v. J. Bunte und Schröder stehen, als die competente Vertretung der Bergleute des Ruhrreviers anzusehen ist oder nicht. Offenbar würden die Bergwerksbesitzer leichter zu einer Verständigung mit ihren Arbeitern kommen, wenn die Belegschaften der einzelnen Gruben für sich organisirt wären; der allgemeine Verband, dessen Bildung inzwischen in Angriff genommen ist, wird der Versuchung einer agitatorischen Benutzung der Bewegung eher unterliegen, als das bei der Bildung von Vertrauensmännerausschüssen der einzelnen Belegschaften der Fall sein würde.

Auffallenderweise ist es in letzter Zeit auch von der angeblichen Absicht der Bergwerksbesitzer still geworden, zur Herstellung von Einigungsämtern die Hand zu bieten; ob die Reichsregierung ein gesetzgeberisches Vorgehen in dieser Richtung beabsichtigt, ist auch aus der jetzt vorliegenden Denkschrift nicht zu ersehen. Auf alle Fälle werden derartige gesetzgeberische Bemühungen auf die neue Bewegung zur Besserung der Verhältnisse der Bergleute noch keinen Einfluß haben können.

Das Schreiben der **westfälischen Kohlenarbeiter** an den Verein zur Wahrung der bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, dessen wesentlichste Punkte bereits telegraphisch mitgetheilt worden sind, hat folgenden Wortlaut:

I. Eine allgemeine Lohnerhöhung von 50 Procent, beginnend mit dem 1. Februar 1890.

II. Eine präcise Festsetzung der Schichtdauer auf acht Stunden pro Schicht, vom Beginn der Einfahrt bis zum Beginn der Ausfahrt. So lange die Schichtdauer nicht genau und glatt auf acht Stunden festgestellt ist, bleibt dies ein Punkt, der zu stetiger Streitigkeit führt.

III. Aufforderungen zu Ueberschichten seitens der Beamten sollen nur dann stattfinden, wenn die Ueberschichten wegen Betriebsunfällen nothwendig sind. Das jetzige Vorgehen der Beamten, Schlepper, Bremser, Pferdetreiber, Reparaturhauer etc. zum Verfahren der Ueberschichten aufzufordern, ist einem indirecten Zwange gleich zu achten und ist sofort zu beseitigen.

IV. Wegfall sämmtlicher Kohlenabzüge. Es soll dieser weder durch Mindermaß noch durch Unreinheit gerechtfertigt. In Fällen, wo größere Verunreinigungen vorkommen, die nicht durch Flötzverhältnisse herbeigeführt werden, sind Handhaben genug vorhanden, um solche abzuändern.

V. Eine zweimalige Lohnzahlung in jedem Monat, welche in der Art wie die monatlichen Löhnungen stattfinden sollen. Außerdem zwischen diesen Löhnungen eine regelmäßige Vorschußzahlung in der Weise, wie bisher die Abschlagszahlung erfolgte, und sollen jetzt die Löhnungen auf den 5. und 20. stattfinden, so daß nur der Verdienst von circa fünf Schichten im Rückstande bleibt. Durch die langen Fristen zwischen den monatlichen Auslöhnungen werden, trotz der Abschlagszahlungen, die Bergleute nothgedrungen zum Borgen veranlaßt und hierdurch ausgebeutet.

Die „Rheinisch-Westfäl. Ztg." veröffentlicht die Forderungen der Belegschaft von Zeche „Schlägel und Eisen" mit ähnlichem Inhalt und Verlangen der Feststellung eines Minimallohnes für Hauer nicht unter 5 Mk., für Schlepper nicht unter 3 Mk. und für Pferdetreiber nicht unter 2 Mk. 50 Pfg.

Auf Zeche „Holland" wurden die Forderungen eingehändigt, jedoch nicht ohne Widerspruch, acceptirt. Man schreibt der „Germ." darüber aus Wattenscheid, 19. Januar:

Von den Delegirten Bringewald waren die Arbeiter von den drei Schächten der Zeche „Holland" auf heute Morgen zu einer Versammlung behufs Beschlußfassung über die zu stellenden Forderungen seitens der Belegschaft eingeladen. Es hatten sich zu dieser Versammlung ca. 600 Bergleute eingefunden. Der Vorsitzende, Delegirter Bringewald, eröffnete die Versammlung mit einem „Glück auf" und verlas darauf einen Beschluß des Central-Vorstandes des Bergarbeiterverbandes, welcher an den bergbaulichen Verein gerichtet worden ist und in seiner Hauptsache vom 1. Februar c. für die rheinisch-westfälischen Bergarbeiter eine Lohnerhöhung von 50 Proc. und Einführung der 8stündigen Schicht, einschließlich Ein- und Ausfahrt, fordert. Der Redner erklärte, daß dieser Beschluß des Verbandsvorstandes als einen Mißgriff ersten Ranges bezeichnete, betonte, es wäre den Interessen der Bergleute besser gedient, wenn man sich darauf beschränke, je der Zeche „Holland" eine Lohnerhöhung von 15 Proc. nach Maßgabe der erhöhten Kohlenpreise zu fordern. Damit drang Redner indeß nicht durch, indem von mehreren Seiten erwidert wurde, Zeche „Holland" habe vor einigen Monaten eine bedeutende Lohnerhöhung bereits vom 1. Januar cr. in Aussicht gestellt, wie man aber Wort gehalten, wisse ein jeder Bergmann genannter Zeche; es sei nicht mal der Mühe werth, über die Sache zu verhandeln, wenn nur ein paar Pfennige zu erreichen. Die Versammlung beschloß nach kurzer Debatte einstimmig, die Forderungen des Centralvorstandes auch auf Zeche „Holland" durchzuführen, außerdem die Verwaltung noch zu ersuchen, die Sprengstoffe im Preise herabzusetzen, den Knappen wöchentlich je einen Kohlenzettel zu liefern und den Weg von dem Schacht zum Bureau auszubessern. Zum Schluß wurde noch von allen Seiten gegen das von der Grubenverwaltung gehaltene Verbandsorgan „Glück auf" protestirt, indem das Blatt viel zu theuer sei und eine socialistische Richtung verfolge. Delegirter Bringewald beruhigte seine Kameraden unter dem Hinweis, daß eine auf nächsten Sonntag hier anberaumte allgemeine Delegirten-Versammlung sich für die sofortige Abschaffung dieses Organs erklären werde.

„Von guter Seite" erfährt die „Nat.-Ztg.", daß der Verein zur Wahrung der Bergbau-Interessen in Rheinland und Westfalen gestern eine Sitzung abhalten wollte, in welcher über die jüngsten Forderungen der Bergarbeiter berathen werden soll. Ferner soll ein Theil der Inhaber der Bergwerke geneigt sein, dieses Mal den Staatsbehörden, welchen die Interessen der staatlichen Bergwerke und zugleich die der gesammten Industrie des Reiches zu wahren obliegt, gewissermaßen den Vortritt in der Entscheidung über diese Angelegenheit zu lassen. Die Staatsregierung hatte in dem Conflicte, der im Frühjahr ausgebrochen war, ihren Einfluß damals überwiegend zu Gunsten der Arbeiter ausgeübt, sie möge daher jetzt die Verhältnisse beurtheilen und den Weg zu einer wenn möglich vollständigen Beseitigung der fortdauernden Störung der Industrie anweisen.

Die Delegirten sämmtlicher Bergarbeiter Deutschlands halten demnächst in Euskirchen eine Versammlung ab. Dann sollen auch die Vorbereitungen zum internationalen Congreß getroffen werden.

Das Socialistengesetz

wird nun doch, wie schon gemeldet, unserer ursprünglichen Voraussetzung gemäß noch in dieser Session zur Verhandlung gelangen, und zwar schon in den allernächsten Tagen. Von Friedrichsruh aus ist endlich die langerwartete Entscheidung erfolgt. Während gestern Abend noch nationalliberale Blätter, wie die „Börsenztg.", die Erwartung aussprachen, nach Erledigung des Etats werde der Reichstag aufgelöst werden, so daß alsdann das Socialistengesetz unter den Tisch fallen würde, hat Minister Herrfurth gestern während der Sitzung Herrn v. Bennigsen mitgetheilt, daß der Reichskanzler auf der Berathung des Gesetzes bestehe, und so kündigte der Präsident am Schluß der Sitzung an, daß er den Bericht der Commission über diese Vorlage unmittelbar nach der Erledigung der auf die heutige Tagesordnung gesetzten dritten Lesungen, Etat, Postdampfergesetz, auf die Tagesordnung setzen werde. Es wird nun darauf ankommen, wie viele von den Nationalliberalen in der Frage der Ausweisungsbefugniß bei dem bisherigen ablehnenden Standpunkte bleiben und wie viele sich durch das Eintreten des Reichskanzlers für die Forderung der Regierung gewinnen lassen. Davon hängt die fernere Entscheidung ab, ob die Wahlen wirklich unter der Parole des Socialistengesetzes vor sich gehen sollen, oder nicht.

Bielefeld und Siegen.

Hammersteins Bielefelder Candidatur bildet noch immer den Zankapfel im Lager der Cartellparteien und ihre Organe schlagen sich darüber erbittert mit einander herum. Die „Kreuz-Zeitung" bringt unablässig spaltenlange Schlachtenberichte, die von größtem Zorn gegen die „frivolen Blätter vom Schlage der Kölnischen, National- und Nord. Allg. Zeitung" dictirt sind und von allem, nur nicht von freundnachbarlicher Stimmung zeugen. Herr v. Hammerstein wehrt sich tapfer seiner Haut und wirft täglich ein Dutzend seiner Gegner aus dem Sattel. Indessen — viele Hunde sind des Hasen Tod, und auch Herrn v. Hammerstein scheint sich das Verderben zu nahen, freilich von anderer Seite als von derjenigen der „cartelltreuen Musterknaben", wie die „Kreuzztg." ihre Gegner höhnend nennt. Das Centrum nämlich hat, wie der „Voss. Ztg." aus Bielefeld gemeldet wird, beschlossen, einen eigenen Candidaten in Person des Kammergerichts-Rechtsanwalts Schröder aufzustellen. Kommt dieser Plan zur Durchführung, so wäre freilich Hr. v. Hammerstein verloren, denn nur im Vertrauen auf die Hilfe des Centrums ist der streng kirchlich gesinnte Freiherr überhaupt erst in den Wahlkreis hineingegangen.

Interessant sind auch die Vorgänge, die sich in Siegen, dem Wahlkreise des Hrn. Stöcker, abspielen. Schon vor einigen Tagen hatte es, wie erwähnt, ein rechtsnationalliberales Blatt getadelt, daß man ein Eintreten für Stöcker mit „zu starken Ausdrücken" wie „Selbstmord" bekämpfe. Trotzdem hatten die Nationalliberalen im Einvernehmen mit den „Gemäßigt-Conservativen" beschlossen, die Candidatur Stöckers abzulehnen und diejenige des Freisinnigen Godesberg aufzustellen. Mit Bezug hierauf bringt nun die „Kreuzztg." heute folgende Enthüllung:

Die Centralleitung der nationalliberalen Partei hat, wie wir genau wissen, nach Siegen die Mittheilung ergehen lassen, das beliebte Vorgehen der dortigen Nationalliberalen sei mit dem Cartell nicht vereinbar, sie könnten auf Grund dieses sich nicht weigern, Stöcker zu wählen!

Darnach hätte also die nationalliberale Parteileitung, an deren Spitze die Herren Miquel und Bennigsen stehen, officiel für Stöckers Sache sich engagirt, ein gewiß charakteristisches Vorkommniß. Was die Siegener Nationalliberalen nun thun werden, bleibt abzuwarten; abzuwarten bleibt vor allem aber auch, was sie dann thun werden, wenn es durch ihr Eintreten für Godesberg zu einer Stichwahl zwischen den Freisinnigen und Stöckerianern kommt. Dann erst werden sie die wirkliche Probe auf ihre wahre Gesinnung abzulegen haben.

Uebereinstimmende Stimmzettel.

Der Vorstand des nationalliberalen Wahl-Comités hat beschlossen, darauf hinzuwirken, daß sämmtliche Parteien sich bei der Reichstagswahl nur solcher Stimmzettel bedienen, die in ihrem Aeußeren vollständig übereinstimmen und so in keiner Weise kenntlich sind. Auch im Wahlkreise Schwarzburg-Rudolstadt beabsichtigen die bei der bevorstehenden Reichstagswahl concurrirenden drei Parteien Stimmzettel von gleichem Papier und gleicher Größe zu beschaffen, um auf diese Weise nach Möglichkeit für wirkliche Wahlfreiheit zu sorgen. Vertreter der conservativ-nationalliberalen, der deutschfreisinnigen und der socialdemokratischen Partei haben sich in einer Besprechung dahin geeinigt und wollen die richtige Ausführung dieses Beschlusses den drei Druckereien zu Rudolstadt überlassen, die sich betreffs gemeinsamen Papierankaufs u. s. w. mit einander ins Einvernehmen setzen sollen. Ebenso sollen durch einen gemeinsamen Aufruf in allen drei Parteiblättern kurz vor der Wahl die Inhaber der Wahllokale daran erinnert werden, daß Stimmzettel irgend welcher Partei nicht entfernt werden dürfen. Es ist dies ein durchaus verständiges Vorgehen, das wohl verdient, auch in allen anderen Wahlkreisen Nachahmung zu finden. Einmal empfiehlt sich dasselbe im Interesse der Wahlfreiheit, sodann ist ein solches gemeinsames Vorgehen in der That geeignet, die Heftigkeit des Wahlkampfes immerhin etwas zu mildern.

Der Samoavertrag.

Der Senat der Vereinigten Staaten, dem der Vertrag zur Genehmigung übersandt worden, hat ihn dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten zur Vorberathung überwiesen. Neu in dem bereits mitgetheilten Auszuge ist die Rolle, welche einer Anzahl unbetheiligter Souveräne, sowie der Schweiz für den Fall zugewiesen wird, daß abermals Zwistigkeiten unter den interessirten Mächten auf Samoa entstehen. Einen dieser Monarchen, den Kaiser von Brasilien, haben die Ereignisse inzwischen aus der Liste der Schiedsmänner gestrichen; bezüglich seiner wird der Senatsausschuß in Washington wohl eine Correctur des Vertrages vornehmen müssen. Ob auch materielle Punkte des Abkommens Beanstandung von dieser Seite finden werden, weiß man nicht, da die amerikanische Presse sich mit dem Gegenstande bisher fast ebenso wenig beschäftigt hat, wie deutsche oder englische Zeitungen. Die Beseitigung jeder besonderen Controle seitens der vertragschließenden Mächte über die Regierung von Samoa drückt den wesentlichsten Verzicht Deutschlands aus, welches früher als die zumeist interessirte Macht eine solche Controle beansprucht hatte. Von einem „Vicekönig" oder einem von den Mächten gemeinsam zu bestellenden „Beirath" für die eingeborene Regierung enthält der Vertrag nach den obigen Mittheilungen entgegen früheren Angaben nichts. Dagegen wird durch den im Nothfall vom König von Schweden zu ernennenden Oberrichter eine Instanz geschaffen, die man wenigstens als einen Versuch betrachten kann, Reibungen und Zwistigkeiten der verschiedenen Nationalitäten untereinander von dem bisherigen Wege der Intrigue auf den Weg Rechtens zu bringen. Ob dieser Versuch gelingt, ist eine andere Frage. Besondere Vorsorge trifft der Vertrag für den Präsidenten des Communalraths von Apia, für dessen Ernennung nicht weniger als vier fremde Staatsoberhäupter in Aussicht genommen sind, falls die drei betheiligten Mächte sich nicht einigen können. Da die Mehrzahl der Deutschen im Stadtbezirk von Apia ihren Wohnsitz hat, so ist der Einfluß auf die dortige Verwaltung von großer Wichtigkeit. Allerdings besitzt weder Schweden noch Holland, oder Brasilien, noch die Schweiz diplomatische Vertreter auf Samoa, und man sieht nicht klar, wie die Oberhäupter jener Staaten das Material zu einem sachlichen Urtheil über streitige Personalfragen dort gewinnen sollen; man geht indeß in der Annahme wohl nicht fehl, daß es der Eifersucht unter den Betheiligten hauptsächlich darum zu thun war, die Besetzung der entscheidenden Posten überhaupt nur dem Einfluß dieser oder jener interessirten Macht zu entziehen. Da Malietoa als vertragsmäßiger König von Samoa sich bereits wieder auf dem Thron befindet, so ist der Vertrag in einem seiner wichtigsten Punkte bereits ausgeführt. Sobald der amerikanische Senat ihm seine Genehmigung ertheilt hat, wird er internationales Gesetz, da weder vom deutschen noch vom englischen Parlament Einwendungen gegen ihn zu erwarten sind. Gleichzeitig mit dem Text des Vertrages kommen Nachrichten über die derzeitigen Zustände auf Samoa zur Kenntniß, die nicht ungünstig lauten. Es wird der „Voss. Ztg." aus London, 20. Januar, gemeldet:

Nach Postnachrichten aus Samoa vom 27. Dezember scheint Malietoas Regierungsantritt einen dauernden Frieden auf den Inseln gesichert zu haben. Malietoa erließ am 24. Dezember eine Kundmachung, welche den Verkauf, die Verpachtung oder die Verpfändung samoanischen Bodens seitens der Samoaner, die Einfuhr von Waffen und Munition sowie den Verkauf von Spirituosen an Samoaner oder Polynesier bei schweren Geld- und Gefängnißstrafen verbietet.

Auch dies Verbot ist augenscheinlich eine directe Folge des neuen Samoa-Vertrages; es wird den Handel mit den Inseln auf ein noch winzigeres Maß beschränken, als es für die Ausfuhr dorthin bisher schon bestand.

Zum Tode des Herzogs von Aosta

wird aus Turin von Sonntag Abend noch gemeldet:

Am Paradebett des verstorbenen Herzogs von Aosta sind der König, die Prinzessin Clotilde, die Herzogin-Wittwe und die Kinder des Herzogs anwesend. Das ganze Personal des herzoglichen Hauses defilirte Abends am Paradebett. Die Leichenfeier findet Mittwoch statt, zu welcher der König, einem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, nur die Theilnahme der Turiner Garnison angeordnet hat. Der König wird den Leichnam bis zur Basilica de superga außerhalb Turin begleiten. Das 2. hessische Husaren-Regiment Nr. 14, dessen Chef der Verstorbene war, wird bei den Feierlichkeiten vertreten sein. Die Königin und der Kronprinz treffen morgen hier ein.

Im Senate sowie in der Kammer zu Rom widmeten die Präsidenten und der Siegelbewahrer im Namen der Regierung dem heimgegangenen Herzog von Aosta warme Nachrufe. Im Senate wurde beschlossen, einen Monat lang den Platz des Präsidiums schwarz verhängen zu lassen und dem Könige eine Beileids-Adresse zu überreichen. Ebenso wurde in der Kammer beschlossen, den Platz des Präsidenten 45 Tage schwarz zu ver-

hängen und dem König, der Prinzessin-Wittwe sowie dem ältesten Sohne des Prinzen Amadeus Beileidsadressen zu überreichen; ferner werden die Sitzungen auf 15 Tage unterbrochen.

Im Auftrage des diplomatischen Corps begeben sich die Militär-Attachés zur Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten nach Turin.

Die französische Deputirtenkammer

berieth in der gestrigen Sitzung den Antrag Méline betreffend die Handhabung der Zölle von Reis und Mais. Méline ersuchte um Verweisung an eine Commission von 55 Mitgliedern, welche mit der Prüfung aller Zollfragen beauftragt werde. Ministerpräsident Tirard wies darauf hin, daß es zweckmäßiger wäre, vor der Ernennung einer so großen Zollcommission die Ergebnisse der im Gange befindlichen großen Enquete abzuwarten; er wäre wohl für Zulassung der vorgeschlagenen Commission, jedoch mit der Beschränkung, daß dieselbe keinen auf die Handelsverträge bezüglichen Beschluß fasse. — Die Kammer nahm schließlich den Antrag Méline mit 415 gegen 38 Stimmen an.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es wieder einmal zu sehr stürmischen Scenen, worüber nachstehendes Telegramm vorliegt:

Paris, 21. Jan. (W. T.) Gelegentlich der Interpellation wegen der Annullirung der von dem Pariser Municipalrath bewilligten Credite für die Strikenden im Rhone-Departement bestieg der Pariser Deputirte Joffrin (der an Boulangers Stelle in Paris gewählt wurde) unter heftigen Protesten der Rechten und Boulangisten die Tribüne. Die Kammer verhängte nacheinander die zeitweilige Ausschließung über die Abgg. Déroulède, Millerone und Laguerre, welche sich weigerten den Saal zu verlassen. Die Sitzung wurde dreimal auf je eine Viertelstunde vertagt. Endlich war es Joffrin möglich zu sprechen. Derselbe tadelte die Annullirung der Credite und griff Boulanger an. Die Kammer ging schließlich mit 292 gegen 52 Stimmen zur Tagesordnung über, worauf die Sitzung aufgehoben wurde.

Im französischen Senate

dankte gestern, wie aus Paris telegraphirt wird, der Präsident Leroyer in einer Ansprache dem Senate für das ihm wiederholt gezeigte Vertrauen durch seine zum neunten Male erfolgte Wiederwahl zum Präsidenten. Frankreich habe durch die letzten Wahlen bestätigt, daß es gewillt sei, in der Republik die zur Entwickelung seiner Geschicke nothwendige Ruhe zu finden. Er wende sich an die Vertreter ernster Arbeit zur Verwirklichung des Programms der Reformen und der That; der Senat werde mit ihm von den gleichen Wünschen beseelt sein und werde zeigen, welche Segnungen das Vaterland von der Republik und der Freiheit erwarten könne. Der Beifall des Hauses folgte den Ausführungen des bewährten Präsidenten.

Verhandlungen über die ägyptischen Finanzen.

Wie Reuters Bureau erfährt, haben die Verhandlungen zwischen der französischen und der ägyptischen Regierung betreffend die Conversion der ägyptischen Prioritätsschuld eine günstige Wendung genommen. Der letzte Meinungsunterschied von irgendwelcher Bedeutung sei veranlaßt worden durch die französische Forderung betreffend die Ernennung eines Comités unter dem Vorsitz des französischen Ingenieurs Barrois behufs Ueberwachung der von dem Departement der öffentlichen Arbeiten unter Moncrieff gebauten Bewässerungsanlagen. Nachdem Aegypten und England entschieden ablehnend geantwortet, habe Frankreich die Forderung fallen lassen. Dem baldigen Abschlusse eines Abkommens zwischen Frankreich und Aegypten werde entgegengesehen.

Reichstag.

47. Sitzung vom 20. Januar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die **Postdampfschiff-Verbindung mit Ostafrika.** Danach wird der Reichskanzler ermächtigt, für die Einrichtung und Erhaltung einer solchen Dampfschiff-Verbindung eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 900 000 Mk. für zehn Jahre zu bewilligen. — Die Commission hat die Vorlage unverändert genehmigt und nur bei den Grundzügen des mit den betr. Unternehmern abzuschließenden Vertrages einige Zusätze zu machen vorgeschlagen.

Abg. **Ditz** (Soc.) weist darauf hin, daß die Socialdemokraten bereit waren, für die früher bewilligten Dampferlinien zu stimmen. Die jetzt vorgeschlagene Linie dient garnicht dem Verkehr, sondern nur der Colonialpolitik in Ostafrika. Die ganze Colonie Ostafrika ist nicht so viel werth, wie die Knochen eines pommerschen Grenadiers. Ostafrika hat schon viele Opfer gefordert. Ich glaube, daß die Vorlage angenommen wird, und da möchte ich die Regierung bitten, auf einige Punkte ihre Aufmerksamkeit zu richten. Es muß verhindert werden, daß man Kulis oder Neger auf den Schiffen verwendet. Die Steuerzahler haben ein Interesse daran, daß ihnen solche fremden Arbeiter keine Concurrenz machen. Die Einführung der Neger und Kulis als Kohlenzieher und Heizer auf den Schiffen der Woermann-Linie hat dazu geführt, daß die Löhne der weißen Arbeiter ähnlicher Art erheblich herabgesetzt wurden.

Abg. **Grad** (Elf.): Die Reichsregierung hat mit ihrer Politik sehr große Erfolge gehabt. Es steht fest, daß seit der Zollreform der Export um eine halbe Milliarde gestiegen ist; ebenso hat sich der Import gehoben. Der Zweck einer richtigen Wirthschaftspolitik überhaupt ist, dem Volk lohnende Arbeit zu verschaffen. Ist Arbeit vorhanden, muß die Auswanderung abnehmen. Um Arbeit zu schaffen, muß sich die Industrie entwickeln und deshalb der Absatz vermehrt werden. Dies thut ebenso wie die Zollpolitik auch die Colonialpolitik. Wir werden also für die Vorlage stimmen.

Abg. **Barth** (freis.): Dem Vorredner gebe ich darin Recht, daß die Schutzzollpolitik mit der Subventionspolitik verwandt ist. Es ist erklärlich, wenn der Abg. Grad, der unter den französischen Schutzzöllnern groß geworden ist, diese Vorlage mit Jubel begrüßt. Aber gerade die Erfahrungen Frankreichs mit der Subventionspolitik, mit Schiffahrtsprämien und Dampfersubventionen warnen uns, auf diesem Wege allzu weit vorzugehen. Die französische Rhederei hat durch eine zu weite Ausdehnung der Subventionen einen sehr starken Stich ins Ungesunde bekommen. Diese principielle Frage heute zu erörtern, hätte jedoch wenig Zweck. — Eine jede Dampferlinie, die durch irgend welche Subvention zu Stande kommt, hat auch in einem gewissen engen Rahmen ihren Nutzen für den Verkehr auf der betreffenden Route. Darauf kommt es aber nicht an; maßgebend ist allein die Frage, ob die von den Steuerzahlern eines bestimmten Landes aufgewendeten Mittel im Verhältniß stehen zu dem Nutzen, den man sich von der zu subventionirenden Linie versprechen kann. Bei keiner Linie ist das weniger der Fall als gerade hier. Hätte man sich mehr Zeit genommen, dann wäre es mit dieser Linie wahrscheinlich so gegangen wie mit der seiner Zeit nach Westafrika projectirten. Der Herr General-Postmeister hat uns neulich gesagt, daß die westafrikanische aufgegeben sei, weil sie jetzt überflüssig sei. Westafrika habe sich jetzt so kräftig entwickelt, daß es einer Unterstützung durch eine Subventionslinie nicht mehr bedarf. Nach der officiellen Export- und Importstatistik hat sich aber der Verkehr durchaus nicht so sehr gehoben. 1884 betrug der ganze Export von Hamburg dorthin 536 000 Doppelctr., 1885 561 000 und 1888 569 802 Doppelctr. Das ist also von 1885—1888 nur eine ganz minimale Steigerung um 10 000 Doppelctr. Der Einfuhrwerth Westafrikas stellte sich im Werthe 1884 auf 13, 1888 noch nicht 15 Mill. Mk. Es ist also seit 1884 durchaus keine vollständige Aenderung der Situation eingetreten, die Entwickelung ist nur so gewesen, wie man sonst im Welthandel auch die Sachen sich entwickeln sieht, wenn man den Dingen ihren ruhigen Lauf läßt und nicht zu hastig ist. An die Subventionirung einer Linie nach Ostafrika hätten wir niemals gedacht, wenn wir nicht vor mehreren Jahren eine ostafrikanische Colonialpolitik trieben, die weit über das ursprüngliche Programm des Reichskanzlers hinausgeht. Deshalb wird diese Colonialpolitik auch unendlich viel mehr kosten. Diese 900 000 Mk. gehören auch auf das Conto der Colonialpolitik, und das wird immer mehr anschwellen. Hoffentlich wird es uns nicht so gehen, wie den Franzosen in Algier, die seit dem Besitze von Algier die Kleinigkeit von 3½ Milliarden Franken hineingeschüttet haben. Aus allen diesen Gründen, sowohl vom handelspolitischen wie vom colonialpolitischen Standpunkt verwerfen wir die Vorlage. Wir sind hinreichend unempfindlich gegen den patriotischen Stolz, von dem der General-Postmeister neulich sprach, wir sehen es immer mit Freude, wenn eine neue Dampferlinie eingerichtet wird und irgend einen Theil des Weltmeeres, aber wenn uns der General-Postmeister aufforderte, patriotischen Stolz zu empfinden, wenn der erste Dampfer in Ostafrika die deutsche Flagge zeigt, so werden wir mehr Stolz darüber empfinden, wenn es ein Privatunternehmen wäre, als wenn die deutschen Steuerzahler dafür in Anspruch genommen werden, denn in diesem Falle sind diese großen Empfindungen in sehr geringem Maße am Platze. Herr Grad begrüßt mit Freude die Anstrengungen, mit der Colonialpolitik und der Dampfersubvention uns in den Weltverkehr weiter hineinzuziehen und den Handel Deutschlands auf eine höhere Stufe zu bringen. Alle diese Mittel sind außerordentlich kleiner Natur und werden wohl viel erreichen. Es giebt andere Mittel, den Handel Deutschlands zu heben. Das wird der Fall sein, wenn Sie Ihre jetzige Handelspolitik übergeben, deren Princip ist, den großen Welthandel zwischen den einzelnen Völkern zu ermöglichen.

Abg. **Rintelen** (Ctr.): Ein Theil meiner Freunde wird für die Vorlage nicht stimmen, weil die ganze Angelegenheit zur Zeit nicht reif ist. Die finanzielle Lage ist nicht danach angethan, so viel Geld für entfernt liegende Zwecke auszugeben. Es sind so viele innere Nothstände vorhanden, für welche das Geld besser verwendet werden kann. Ferner ist unser Antrag auf Cultusfreiheit in Afrika abgelehnt worden. Ohne Missionsfreiheit aber ist Colonisation nicht möglich, deshalb verliert auch der colonialpolitische Gesichtspunkt für uns an Werth.

Abg. **Woermann** (n.-l.): Herrn Dietz möchte ich nur erwidern, daß schwarze Arbeiter als Kohlenzieher und Trimmer von mir angestellt sind, weil deutsche Arbeiter diese Arbeit nicht ertragen können wegen der allzu großen Hitze. Das liegt also im Interesse der Menschlichkeit und auch der Schiffahrt. Ich werde auch in Zukunft bei diesem System bleiben.

§ 1 wird mit den Stimmen der Conservativen, Nationalliberalen, der Elsässer und der Minderheit des Centrums angenommen.

Nach § 2 muß der mit dem Unternehmer abzuschließende Vertrag eine Reihe von Hauptbedingungen enthalten, welche der Vorlage in einer besonderen Anlage beigefügt sind, und bedarf zu seiner Gültigkeit der Genehmigung des Bundesraths. Die Budgetcommission hat den Nummern der Anlage zwei neue hinzugefügt. Nach der ersten soll der Unternehmer der Linie verpflichtet sein, bei der Hin- und Rückfahrt einen holländischen oder belgischen Hafen anzulaufen; nach der zweiten soll, falls dem Unternehmer dauernd größere Gewinne erwachsen, die Auflegung größerer Leistungen oder die Kürzung der Subvention stattfinden.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Herr Dietz hat der Regierung einen Vorwurf daraus gemacht, daß sie sich um die auf den Schiffen des Bremer Lloyd vorgekommenen Selbstmorde nicht ausreichend gekümmert habe. Der Vorwurf ist unbegründet. Alle diese Fälle kamen zur Kenntniß der Seegerichte. Es ist dabei festgestellt, daß die Klagen darüber, daß die Leute durch schlechte Behandlung zum Selbstmorde getrieben worden, sich als durchaus unbegründet erwiesen haben. Die Ursache beruht vielmehr wesentlich darin, daß das Material, aus dem die Kohlenzieher genommen werden, in der Regel schlecht ist. Seitens der Reichsregierung sind Verhandlungen eingeleitet worden, um Garantien dafür zu schaffen, daß künftig in der Auswahl der Personen zu dieser Arbeit vorsichtig und sachgemäß verfahren wird, und ich hoffe, daß sich dann solche Vorfälle nicht wiederholen. Irgend welche Veranlassung für die Regierung jedoch, beim Abschluß von Verträgen mit den Unternehmern irgend welche Vorschriften bez. der Auswahl und der Behandlung der Kohlenzieher zu machen, liegt nicht vor, weil die Selbstmordfälle nicht auf den vom Reich subventionirten Dampfern vorgekommen sind.

Abg. **Dietz** (Soc.): Die Regelmäßigkeit, mit welcher solche Vorfälle auf dem Bremer Lloyd vorkommen, ist ein Beweis dafür, daß nicht Zufall, sondern Absicht dabei im Spiele ist. Daß es möglich ist, die Schiffsmannschaften humaner, als der Bremer Lloyd es thut, zu behandeln, zeigt das Beispiel Hamburgs, wo derartige wenig erfreuliche Dinge nicht vorkommen. Daß eine bestimmte Antwort gegen das Anwerben von Kulis oder Negern nicht gegeben ist, bedauere ich.

Staatssecretär **v. Bötticher**: Ob der Bundesrath in der Lage ist, solche Bestimmungen zu treffen, bezweifle ich, da es sich doch nicht um Bestimmungen handelt, die ich für wünschenswerth halte; ich halte es nicht für möglich, das Anwerben von Kulis ganz zu verbieten, denn die Art, wie Herr Woermann sie anwendet, erscheint mir ganz gerechtfertigt. Gönnen Sie den Kulis den Verdienst, sie sind auch Menschen. (Heiterkeit.)

Abg. **Lohren** (Reichsp.): Ich bin erfreut über die Vorlage, aber ich kann es nicht verstehen, wie man die Linie an der Delagoa-Bai enden lassen will, während man früher Port Elisabeth als Endpunkt in Aussicht genommen hatte. Unser Export nach dem Capland ist noch sehr der Steigerung fähig.

Abg. **Hüffener** (nat.-lib.) begrüßt es mit Freuden, daß die Commission die Bestimmung bezüglich des Anlaufens eines belgischen oder holländischen Hafens angenommen hat. Das liegt namentlich im Interesse Süddeutschlands.

Abg. **Graf Hoensbroech** (Centr.) empfiehlt ebenfalls das Anlaufen eines belgischen oder holländischen Hafens im Interesse der Rheinprovinz.

§ 2 wird angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Redacteurs der „Düsseldorfer Arbeiterzeitung" wegen Beleidigung des Reichstages beschließt der Reichstag nicht zu ertheilen.

Darauf wird die dritte Berathung der Anträge Ackermann-Hitze betr. den Befähigungsnachweis, fortgesetzt, und zwar die Abstimmung über die Einleitung und Ueberschrift des Gesetzentwurfs. Dieselbe ergiebt die Annahme von Einleitung und Ueberschrift mit 129 gegen 92 Stimmen.

Die definitive Abstimmung über das ganze Gesetz ist auf Antrag des Abg. Kröber eine namentliche. Dieselbe ergiebt die Annahme mit 130 gegen 92 Stimmen. Für das Gesetz stimmen die Conservativen, ein Theil der Reichspartei und das Centrum.

Es folgt der Bericht der Rechnungs-Commission betreffend den Antrag Richter auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts in Verbindung mit dem Bericht derselben Commission betreffend die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1884/85 sowie die zu diesem Etat und zu den Etats von 1881/82 bis 1883/84 unter Beanstandung der Justificationsordres gemachten Vorbehalte.

In Bezug auf den Antrag Richter beantragt die Commission, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage schon in der nächsten Session einen Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts, sowie einen Gesetzentwurf betreffend die Einrichtung und die Befugnisse des Rechnungshofes vorzulegen.

In Bezug auf den zweiten Punkt beantragt die Commission, dem Reichskanzler bezüglich der allgemeinen Rechnung für 1884/85 Entlastung zu ertheilen und die Vorbehalte aus den früheren Rechnungen fallen zu lassen und in Bezug darauf ebenfalls die Entlastung zu ertheilen.

Abg. **Meyer-Halle** (freis.): Seitdem der Reichstag weiß, daß die Justification von Einnahmeausfällen durch eine vom Kriegsminister eines Einzelstaates contrasignirte Ordre des Landesherrn erfolgt ist, hat er eine ganz bestimmte und consequente Stellung eingenommen, die zu verlassen ihm gegenwärtig zugemuthet wird. Staatsrechtlich liegt die Sache einfach so, daß dem Reichstage gegenüber kein anderer Beamter eine Verantwortlichkeit trägt wie der Reichskanzler, und daß daher Akte, welche nicht durch die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gedeckt sind, dem Reichstage gegenüber als nicht existent angenommen werden müssen. Der Reichskanzler hat selber mit dem größten Nachdruck hier erklärt, er allein trage dem Reichstage gegenüber die Verantwortlichkeit auch in Angelegenheiten der Heeresverwaltung, und er halte es für unzulässig, daß der Reichstag sich mit einer Resolution an die Verwaltungen der einzelnen Contingente wende. Damit hat sich der Kriegsminister vollkommen einverstanden erklärt. Wie kommt es nun, daß hier eine staatsrechtliche Doctrin zum Durchbruch gekommen ist, die mit jener Erklärung im Widerspruch steht! Darüber hat uns der Kriegsminister nichts mitgetheilt. Indem die Commission sich in eine materielle Prüfung der Gerechtigkeit dieser Justificationsordres eingelassen, hat sie dem Reichstage eine Aufgabe zugemuthet, zu welcher ihm das erforderliche Maß von Sachverständniß fehlte. Diese Gründe sind durchschlagend, um an den früheren Standpunkt des Reichstages, den früher auch Mitglieder der nationalliberalen Partei und des Centrums getheilt haben, festzuhalten. Wir müssen den Vorbehalt, der gegen die früher dechargirte Rechnung gemacht ist, aufrecht erhalten, bis die nachträgliche Contrasignatur des Reichskanzlers beigebracht ist, und wir können am allerwenigsten für die Zukunft auf diese Contrasignatur verzichten.

Abg. **Letocha** (Centr.) vertritt den Standpunkt der Commission.

Abg. **Rickert** bedauert lebhaft, daß die Commission den Standpunkt, den der Reichstag immer eingehalten hat, plötzlich ohne irgend einen Grund aufgiebt. Neben dem Collegen Meyer kann ich bezeugen als früherer Vorsitzender der Rechnungscommission, der ich namens der Nationalliberalen alle Rechnungen von 1867 ab habe prüfen helfen, daß wir die Frage stets offen gehalten und immer dem Rechnungshof darin beigetreten, daß wir die Gegenzeichnung des Reichskanzlers bei militärischen Cabinetsordres der Souveräne der Einzelstaaten für nothwendig halten. Weshalb will man gerade jetzt den Rechnungshof im Stiche lassen und die immer festgehaltenen Grundsätze über den Haufen werfen? Die Frage ist von einer viel größeren Tragweite, als es den Anschein hat. Man sagt, hier handle es sich um selbständige Contingentsverwaltung und die Bestimmungen der Landesgesetze gelten bezüglich der Giltigkeit der Cabinetsordres. Eine solche Auffassung durchbricht aber das Reichsrecht, welches höher steht als die Landesgesetze. Wir haben nach Artikel 72 der deutschen Verfassung die Rechnungen zu prüfen und nach Artikel 17 ist unbedingt die Gegenzeichnung des Reichskanzlers zur Giltigkeit einer Anordnung und Verfügung nothwendig. Die Commission sagt, der Kanzler übernehme bereits die Verantwortlichkeit durch Ueberreichung der Rechnungen; das ist aber nicht zutreffend. Wenigstens hat der Reichskanzler in diesem Sinne sich bisher nicht geäußert, sonst hätte er doch zweifellos die Gegenzeichnung nachgeholt, selbst wenn die Sache an sich zweifelhaft wäre. Wir müssen den Rechnungshof in seinen unabhängigen Bestrebungen auf Aufrechterhaltung der verfassungsmäßigen und gesetzlichen Bestimmungen unbedingt unterstützen, das ist auch unsere Pflicht. Wenn ferner die sächsische Militärverwaltung sich weigert, dem Rechnungshof Einsicht in die Akten in Betreff der Unregelmäßigkeiten in der Garnisonverwaltung von Chemnitz zu gewähren, bloß weil die Rechnungen bereits vom Rechnungshof dechargirt waren, so muß auch hierin der Reichstag den Rechnungshof unterstützen. Derselbe hat das Recht, auch nachträglich eine Prüfung dieser Unregelmäßigkeiten anzustellen. Wenn er das Attest der ordnungsmäßigen Verwaltung ausgestellt, so lag das nur daran, daß er von jenen Unregelmäßigkeiten nach keiner Richtung hin Kenntniß bekommen. Redner bittet, die Beschlüsse der Commission abzulehnen und den früheren Standpunkt aufrecht zu erhalten.

Abg. **Francke** (n.-l.) stellt in Abrede, daß die Commission ihren früheren principiellen Standpunkt aufgegeben habe; sie habe nur einen modus vivendi schaffen wollen, bis die Sache durch die Gesetzgebung zum Austrag gebracht sei.

Inzwischen ist vom Abg. Rickert der Antrag eingegangen, in Bezug auf die Rechnung von 1884/85 den Reichskanzler aufzufordern, den seitens der Ober-Rechnungskammer gemachten Vorbehalten gegenüber die Verantwortung durch nachträgliche Gegenzeichnung zu übernehmen und unter diesem Vorbehalt die Entlastung für die Rechnung von 1884/85 zu ertheilen.

Abg. **Windthorst**: Es handelt sich hier um ein erhebliches Recht des Reichstages. Weder die Commission noch die gegenwärtigen Erörterungen haben die Sache zu klären vermocht. Wollte man den bisherigen modus vivendi stabiliren, dann würde das Gesetz geändert werden müssen, wozu ich selbst bereit wäre. Ich bitte aber, die Angelegenheit nochmals an die Rechnungscommission zu verweisen und dort den Hrn. Reichskanzler zu vernehmen. (Heiterkeit.)

Abg. **Hänel** (freis.): Wenn der Beschluß der Commission angenommen wird, so kann leicht die Folge entstehen, daß der Rechnungshof von solchen Justificationsordres dem Reichstage überhaupt keine Mittheilung mehr macht, so daß der Reichstag sie auch nicht einmal materiell prüfen kann. Es handelt sich hier garnicht um constitutionelle Fragen, sondern um den Kampf des Particularismus gegen das Reich. Der Reichstag muß seinen Standpunkt wahren und es muß abgewartet werden, ob die Regierung ihm eine Vorlage bringt, welche diese Schwierigkeiten auf gesetzlichem Wege beseitigt.

Der Antrag der Commission bezüglich des Antrages Richter wird einstimmig angenommen; die Rechnungen pro 1884/85 werden nach dem Antrag Windthorst an die Commission zurückverwiesen.

Bei der Feststellung der nächsten Tagesordnung fragt der Abg. **Windthorst** an, ob noch das Socialistengesetz zur weiteren Berathung kommen wird.

Der **Präsident** erwidert, daß nach seinen Erkundigungen kein Grund zu der Annahme sei, daß das Socialistengesetz nicht mehr zur Berathung kommen solle.

Nächste Sitzung: **Dienstag.**

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Die **Vereine der Spiritusfabrikanten und Stärkeinteressenten in Deutschland,** die sonst regelmäßig in der dritten Woche des Februar ihre Generalversammlungen abhielten, haben dieselben diesmal der auf den 20. Februar anberaumten Reichstagswahlen wegen um eine Woche verschoben. In Folge dessen werden die betreffenden Versammlungen in diesem Jahre erst in den Tagen des 27. und 28. Februar und 1. März stattfinden. Am 27. Februar tagen die Stärkeinteressenten, und am 28. Februar und 1. März treten die Spiritusfabrikanten zusammen. Unter den verschiedenen wichtigen Fragen, die auf der Tagesordnung der letzteren stehen, finden wir u. a. auch das Branntweinsteuer-Gesetz, das am zweiten Tag der Berathungen, am 1. März, zur Verhandlung kommen soll.

* **[Mausoleum für Kaiser Friedrich.]** Wie die „Potsd. Ztg." mittheilt, ist der innere Kuppelbau am Mausoleum des Kaisers Friedrich bei der Friedenskirche vollendet. Jetzt sind die äußeren Bekleidungsarbeiten in Angriff genommen.

* **[Prinz Heinrich in Aegypten.]** Man schreibt der „Voss. Ztg." aus Kairo: Am Dienstag voriger Woche unternahmen Prinz Heinrich und seine Gemahlin einen Ausflug nach den Pyramiden, wo ihnen auf Befehl des Khedive der Kiosk desselben in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt war. Gleichzeitig hatte der Khedive angeordnet, daß am Donnerstag Mittag seine Yacht „Feirouz" sich vor dem Palais Ismaïlieh bereit halten sollte, falls das prinzliche Paar eine Vergnügungsfahrt auf dem Nil unternehmen wollte. Nach der Rückkehr von den Pyramiden gab der Khedive zu Ehren des prinzlichen Paares im Palais Abdin ein Mahl von 58 Gedecken, zu welchem außer den höchsten ägyptischen Beamten auch zahlreiche angesehene Mitglieder der deutschen Colonie Einladungen erhalten hatten. Zur Rechten des Khedive saß die Prinzessin Irene, zu seiner Linken Prinz Heinrich. Dem Khedive gegenüber saß Prinz Hussein Pascha zwischen der Baronin v. Seckendorff und der Baronin v. Wuthenau. Der Khedive hatte schon einige Tage vorher dem deutschen Kaiser durch Draht die glückliche Ankunft des prinzlichen Paares in Kairo gemeldet. Kaiser Wilhelm hat darauf dem Khedive gleichfalls durch den Draht seine lebhaften Sympathien und den herzlichsten Dank für den freundlichen Empfang ausgesprochen, den man seinem Bruder bereitet habe.

* **[Kaiserin Augusta-Stiftung.]** Die Stadt Elberfeld will eine „Kaiserin Augusta-Stiftung" im Betrage von 100 000 Mk. errichten, welche der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen dienen soll. An den Kaiser ist behufs Genehmigung der Stiftung eine Adresse gerichtet worden.

* **[Ueber das Befinden des Abg. v. Franckenstein]** ist gestern Vormittag folgendes Bulletin im Reichstage ausgegeben worden:

„Herr v. Franckenstein brachte einen Theil der Nacht unter großer Unruhe zu. Die Athmungsbeschwerden haben sich etwas gesteigert. Fieber und Husten geringer; Kräftezustand befriedigend. Im Verlauf des gestrigen Tages war eine ernste Wendung im Befinden des Frhrn. v. Franckenstein eingetreten, so daß er die Sterbesacramente erhielt; doch trat Abends wieder eine kleine Besserung ein."

Die Söhne des erkrankten Abgeordneten sind aus München nach Berlin gereist.

* **[Ein diplomatisches Diner]** wird am 27. Januar, dem Geburtstage des Kaisers, in Berlin beim Reichskanzler stattfinden. Die bezüglichen Einladungen an die Mitglieder des Bundesraths, die Botschafter und Gesandten der auswärtigen Mächte sind bereits erfolgt.

* **[Stanley]** hat beschlossen, seinen Aufenthalt in Kairo etwas zu verlängern.

* **[Emin Pascha]** leidet jetzt an einem Geschwür am Schädel und an einer theilweisen Lähmung der Zunge. Er will von einer Uebersiedelung nach Zanzibar nichts wissen. Außer seinem deutschen Arzte empfängt er keine Europäer.

* **[Polizeilich aufgelöst]** auf Grund des Socialistengesetzes ward die am Sonnabend Abend im „Böhmischen Brauhaus" in Berlin tagende und von über 5000 Personen besuchte öffentliche Arbeiter-Versammlung. Hutmacher Augustin führte den Vorsitz, Herr Bergmann referirte über „die Berliner Arbeiterschaft und das Hutgewerbe". Redner verbreitete sich zunächst über den Luckenwalder Strike. Als in der Discussion ein scharfes Wort über die Strikebrecher fiel, erfolgte die Auflösung.

* **[Der Wahlaufruf der Centrumspartei]** ist gestern veröffentlicht worden. Derselbe beginnt mit einem Hinweise auf die erhöhte Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen und lautet, zu der Kirchenpolitik übergehend, wie folgt:

„Noch immer sind die Bedingungen nicht erfüllt, welche wir in jeder Wahlperiode als unerläßlich bezeichnet haben, wenn dem Volke die Religion erhalten, wenn christlich-gläubige Gesinnung geweckt und gefördert werden soll und zur Richtschnur erhoben in Unterricht, Erziehung, Bildung und Wissenschaft, in der Gesetzgebung und im öffentlichen Leben. Wir fordern deshalb immer von neuem, daß der Kirche, im deutschen Reiche wie in den Schutzgebieten, volle Freiheit der Bewegung gestattet und alles beseitigt werde, was die Selbständigkeit und die Rechte der Kirche beeinträchtigt, was die segensreiche Wirksamkeit aller ihrer Genossenschaften und das in der Verfassung gewährleistete Heimathsrecht der Reichsangehörigen verletzt.

Wir erkennen zugleich in der unbehinderten Thätigkeit der Kirche und ihrer Organe, sowie der dadurch zu erhoffenden Kräftigung des christlichen Geistes in den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter das wirksamste Mittel zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie — ein Mittel, wirksamer als alle Ausnahmegesetze.

Unter steter Wahrung des verfassungsmäßigen föderativen Grundcharakters des deutschen Reiches werden wir unsere freudige Mitwirkung zur weiteren Ausbildung aller jener Maßregeln nicht versagen, welche die Verbesserung der Lage der arbeitenden Bevölkerung zum Zwecke haben."

Der Aufruf betont sodann das Bestreben, das Handwerk zu heben, für die Arbeiterschutzgesetzgebung wirken und in den Lohnkämpfen alles unterstützen zu wollen, was einen Ausgleich herbeiführen kann. Des weiteren heißt es:

„Die wirthschaftliche Lage des Reiches hat sich in den Bahnen, welche wesentlich auf unsere Anregung und unter unserer Mitwirkuug eingeschlagen worden sind, besser gestaltet. Wir werden aber darüber zu wachen haben, daß die Vortheile der neuen Wirthschaftspolitik nicht ungebührlich ausgenutzt werden, daß eine Vermehrung der Steuern und Lasten verhindert und Härten in der Besteuerung möglichst beseitigt werden.

Wir werden auf allen Gebieten nachdrücklichst auf die größte Sparsamkeit dringen, wenn wir selbstverständlich auch gewillt sind, heute wie immer, für die Ehre, die Würde und die volle Wehrhaftigkeit des deutschen Reiches einzutreten.

An den Grundlagen der Verfassung, insbesondere an den für die bürgerliche Freiheit bestehenden Garantien, werden wir unbeugsam festhalten.

Bleiben die Wähler uns treu, wie wir ihnen treu bleiben und treu unserem alten ruhmreichen Panier: Mit Gott, für Wahrheit, Freiheit und Recht!"

Hamburg, 20. Januar. Der „Hamburgischen Börsenhalle" ging von dem Verein der Hamburger Rheder eine **Richtigstellung** bezüglich der **Ursache des Strikes der Heizer** zu. Darnach erreichten bei der Einstellung von Schnelldampfern in Fahrt die Feuerleute 20 Mk. Lohnerhöhung, bei Außerdienststellung wurden hiervon 10 Mk. gekürzt, so daß die Löhne immer noch 10 Mk. höher sind als zu Anfang 1889 und höher als 1888. Jetzt verlangen die Feuerleute wiederum 10 Mk. Lohnerhöhung, was die Rheder verweigern.

Karlsruhe, 20. Jan. In der zweiten Kammer beantwortete der Ministerial-Director Eisenlohr die **Interpellation** wegen der **Handhabung des Socialistengesetzes**; auf die angegriffenen Fälle eingehend, wies derselbe nach, daß in der großen Mehrzahl derselben sich die Beamten im Einklange mit dem Gesetze befunden haben. Wenn in vereinzelten Fällen Unrichtigkeiten vorgekommen wären, so hätten die Beamten bona fide gehandelt.

Italien.

Rom, 20. Januar. Das **Ministerium des Auswärtigen** übersandte einen **Kranz** für den Sarg des verstorbenen französischen Botschafters **Mariani**.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Januar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Zihni Pascha, ist zum Nachfolger des verstorbenen Intendanten des Evkafs Mustapha Pascha ernannt. Der Generaldirector der indirecten Steuern, Raif Pascha, der durch Zuhdi Pascha ersetzt wird, tritt an die Stelle von Zihni Pascha. (W. T.)

Am 22. Januar: S.-A. 8.6, U. 4.19. **Danzig, 21. Jan.** M.-A. b. Tage, M. U. 6.27.

Wetteraussichten für Mittwoch, 22. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Bewölkt, Niederschläge, mäßig kalt. Schwache und mäßige Luftbewegung; Nebel in den Küstengebieten. Im Süden anfangs helles Wetter, später trübe.

Für Donnerstag, 23. Januar:

Bewölkt, trübe, Niederschläge; vielfach Nebel. Meist schwache Luftbewegung; wenig veränderte Temperatur.

Für Freitag, 24. Januar:

Etwas kälter, bewölkt, Niederschläge. Lebhaft auffrischende rauhe Winde.

Für Sonnabend, 25. Januar:

Wenig verändert; lebhafte rauhe, starke bis stürmische Winde; bewölkt, Niederschläge, einige Sonnenblicke.

* **[Kaisers Geburtstag.]** In derselben stillen Weise, wie die Civil-Behörden, wird auch das Militär in diesem Jahre den Geburtstag des Kaisers am Montag begehen. Die einzelnen Bataillone, Compagnien und Schwadronen werden sich in verschiedenen Lokalen zu gemeinsamem Essen und zur Aufführung lebender Bilder und kleiner Theaterstücke zusammenfinden, doch fällt, da Musik zu unterbleiben hat, die sonst übliche Tanzbelustigung aus. Ebenso fällt bei den öffentlichen Festlichkeiten der Zapfenstreich am Vorabend und die Festmusik bei der Paroleausgabe fort. In der Marienkirche und den Garnisonkirchen findet der übliche Festgottesdienst statt.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Warschau wird auch heute fallendes Wasser gemeldet. Nach einem Mittags 1 Uhr eingetroffenen Telegramm betrug der heutige Wasserstand 3,16 Meter (gestern 3,26 Meter). Auch bei Thorn ist das Wasser wieder erheblich gefallen, nämlich von 2,38 Meter, welchen das gestrige Telegramm meldete, auf 1,54 Meter heute Mittag. Das Eistreiben ist dort nur gering. Die Eisstopfung zwischen Graudenz und Marienwerder scheint noch immer fest zu stehen, wenn auch geringe Eisbewegungen bei Graudenz stattgefunden haben. Bei Piekkendorf ist auch bis heute Mittag noch kein Eis an dem oberen Stromlaufe vorgekommen.

* **[Provinzial-Museum.]** Aus einem Bericht, den die bestehende westpreußische Provinzial-Commission für Kunst und Wissenschaft dem in Kürze zusammentretenden Provinziallandtage für das Wirthschaftsjahr 1889/90 erstattet hat, entnehmen wir, daß die Naturforschende Gesellschaft in dem Geschäftsjahre in den Stand gesetzt worden ist, die baltischen Bernsteinbäume, welchen 18 colorirte Tafeln beigefügt sind, die erhebliche Kosten verursacht, in den Druck zu geben. Durch die anthropologische Section der Naturforschenden Gesellschaft sind auch in diesem Jahre eine Reihe von Ausgrabungen veranstaltet, welche recht interessante Resultate ergeben haben. Die Sammlungen vermehren sich fortgesetzt, zum großen Theile durch Geschenke. Unter diesen wird eine Collection von Waffen, Schmuckgegenständen und Geräthen aus dem Mittelalter hervorgehoben, welche Herr ... einem Sohne, der jetzt sich auf der Reise nach Westafrika befindet, dem Provinzial-Museum überwiesen hat. Die Aufnahme und Bearbeitung der Bau- und Kunstdenkmäler Westpreußens schreitet rüstig fort. Dem Provinziallandtage wird bei seiner Eröffnung ein neues Heft, in welchem die Kunsttopographie des Landkreises Thorn enthalten ist, überwiesen werden.

— Nachdem mit dem Pontificate Leos XIII die vatikanischen Geheimarchive zur wissenschaftlichen Benutzung geöffnet worden sind, ist, wie wir s. Z. berichtet haben, Herr Oberlehrer Dr. Damus von der Provinz zur Erforschung derselben nach Rom geschickt worden. Nach dem im November eingegangenen Berichte des Herrn Damus hat derselbe am 14. Oktober seine Arbeiten in den reichen Archiven des Vatikans beginnen können. So sehr dieselben erleichtert werden durch die überaus entgegenkommenden Informationen der Gelehrten der preußischen historischen Station, so werden sie erschwert durch die auf die Vormittagsstunden von 8½ bis 12 Uhr beschränkte Arbeitszeit und durch die Unermeßlichkeit des Materials, das nach ungefährer Schätzung aus 2 450 000 Bänden besteht, die in 25 Sälen aufgestellt sind.

* **[Alpenverein.]** Die Section Danzig des deutsch-österreichischen Alpenvereins hielt gestern Abend im Casino der Naturforschenden Gesellschaft ihre Sitzung ab, in welcher Herr Oberlehrer Schumann einen interessanten Vortrag über seine im vorigen Jahre gemachte Reise nach Tyrol und dem Gardasee hielt. Die Section Danzig zählt bereits 30 Mitglieder.

* **[Bildungs-Verein.]** In der gestrigen Versammlung hielt Herr Dr. Lewy einen sehr zeitgemäßen Vortrag über die Bedeutung der Influenza. Der Vortragende kam nach den Beobachtungen in seiner Praxis und an sich selbst zu dem Ergebniß, daß die Influenza eine Epidemie sei, die sich von dem heimischen Schnupfenfieber ebenso unterscheide, wie die cholera nostras von der cholera asiatica. Dieselbe trete entweder nervös oder katarrhalisch oder gastrisch oder schließlich in einer Mischform auf und habe im allgemeinen, sobald nicht Complicationen hinzutreten, einen günstigen, bald schnelleren, bald langsameren Verlauf. Wenn man auch geglaubt habe, daß die Krankheit durch einen Spaltpilz erzeugt werde, so sei doch ein Beweis für diese Annahme noch nicht geliefert worden, so daß die Entstehung der Epidemie heute noch unbekannt sei. So viel nur stehe fest, daß die Krankheit weder miasmatisch noch contagiös sei. Nach einer eingehenden Schilderung der allgemein bekannten Krankheitserscheinungen erklärte der Redner die Ansicht, daß die Influenza die Vorläuferin einer gefährlichen Epidemie, wie z. B. der Cholera sei, für unbegründet. Im Gegentheil sei die auffallende Beobachtung gemacht worden, daß während des Herrschens der Influenza andere Epidemien, wie z. B. Scharlach, Masern und Diphtheritis, zurückgegangen seien. Nach dem Schlusse seines mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrages beantwortete Herr Dr. Lewy mehrere von den Zuhörern an ihn gestellte Fragen in sehr bereitwilliger und erschöpfender Weise.

* **[Der Verein der Stromschiffer]** hielt Sonntag Nachmittag im Thorn seine Hauptversammlung ab, die zahlreich besucht war. Der Vorsitzende Herr Fansche erstattete Bericht über die Thätigkeit des Vereins. Sämmtliche ihm zur Kenntniß gelangten, begründeten Beschwerden hat Herr F. den betreffenden Behörden unterbreitet und in vielen Fällen Abhilfe erreicht. Dem Bericht des Rendanten entnehmen wir, daß der Verein 72 Mitglieder zählt und ein Vermögen in Höhe von 329 Mk. besitzt. Schließlich wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt.

* **[Unglücksfall.]** Der Kaufmann Albert Richard Eschert hatte sich gestern Nachmittag zu einer Besprechung in dem Hause Pfefferstadt 28 eingefunden. Dort traf ihn das Unglück, die Treppe herabzustürzen. Er verstarb nach kurzer Zeit in seiner nahegelegenen Wohnung, wohin man ihn gebracht hatte. Derselbe hat sich durch den unglücklichen Sturz einen Bruch der Nackenwirbelsäule erlitten.

* **[Unfall.]** Der Arbeiter Friedrich E. aus Neufahrwasser erlitt auf einem Schiffe dadurch, daß er in den Schiffsraum stürzte, einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der Verunglückte wurde nach dem Stadt-Lazareth in der Sandgrube geschafft.

* **[Leichenfund.]** Gestern wurde am Schuitensteige von einem der dort stationirten Stromschutzleute in einem Oderkahne die Leiche eines anscheinend obdachlos gewesenen Mannes gefunden.

* **[Section.]** Gestern Nachmittag wurde auf dem Kirchhofe zu Stolzenberg die Leiche des Fleischermeisters Plaschke aus Schidlitz ausgegraben und nach der gerichtlichen Leichenhalle gebracht, wo dieselbe heute Vormittag secirt wurde.

* **[Messer-Affäre.]** Der Arbeiter Ferdinand H. von hier gerieth am Sonntag Abend in der Spendhausschen Neugasse mit dem Arbeiter Carl D. in Streit, welcher ihm einen Messerstich in den Kopf beibrachte, der eine ca. 5 Ctm. lange Schnittwunde unterhalb des rechten Auges zur Folge hatte. Nachdem der Verletzte im Garnison-Lazareth einen Nothverband erhalten, begab er sich gestern nach dem Stadt-Lazareth in der Sandgrube.

* **[Schwurgericht.]** In der heutigen letzten Sitzung der ersten Schwurgerichtsperiode wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit eine Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit gegen den Besitzer Johann Mlautki aus Konarschin (Kr. Berent) und den Schmied Ferdinand Schachla aus Lubichow (Kreis Pr. Stargard) verhandelt, welche mit der Freisprechung der beiden Angeklagten endete.

[Polizeibericht vom 21. Jan.] Verhaftet: 11 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Oekonom wegen Hausfriedensbruchs, 2 Bettler, 9 Obdachlose, 1 Frau wegen Unfugs, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 schwarzes Jaquet, 1 schwarzer Regenschirm, 1 Paar braune Glacéhandschuhe, 1 Zinkeimer, 1 goldene Damenuhr Nr. 62784. — Gefunden: 1 eiserne Lastkette, 1 Tuch, 1 Mütze, 1 Blechmarke, 1 Taschentuch; abzuholen von der Polizei-Direction.

* An Stelle des Hrn. v. Puttkamer-Plauth, der eine fernere Reichstags-Candidatur ablehnt, haben die **Conservativen des Elbing-Marienburger Wahlkreises** in einer am Sonntag zu Elbing abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung den Hofjägermeister Grafen **Richard zu Dohna** als Candidaten aufgestellt.

* **Elbing**, 20. Januar. Das hiesige Schwurgericht hatte gestern Abend über zwei Frauen das **Todesurtheil** zu fällen. Die Eigenthümerwittwe Bertha Hochstein und die Arbeiterfrau Veronica Domalski in Braunswalde im Kreise Stuhm waren angeklagt, zunächst einen Mordversuch und dann einen Mord an dem Ehemann der ersteren begangen zu haben. Wie s. Z. unser Stuhmer Correspondent gemeldet hat, hatten sie den Eigenthümer Hochstein erst zu vergiften versucht, ihn dann betäubt und mittels eines Strickes erdrosselt, indem sie ihn aufhingen, um so den Anschein zu erwecken, als habe H. sich selbst den Tod gegeben. Da die Geschworenen die beiden Frauen im vollen Umfange der Anklage schuldig erkannten, wurden sie zum Tode verurtheilt wegen Mordes und wegen Mordversuchs noch gegen die Hochstein auf 5, gegen die Domalski auf 3 Jahre Zuchthaus erkannt. — Die „Elbg. Ztg." erklärt bei dieser Gelegenheit eine in Provinzialblättern enthaltene Nachricht, die Schichau'sche Werft habe einige **Torpedoboote** an die Republik verkauft, für völlig aus der Luft gegriffen.

* **Flatow**, 20 Jan. In der gestern hier abgehaltenen General-Versammlung des **Vorschußvereins** Flatow, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, wurde mitgetheilt, daß der Verein zur Zeit 150 Mitglieder zählt, die ein Guthaben von 6182,61 Mk. als Geschäftsantheil im Verein haben. Der Geschäftsumsatz betrug 273 193 Mk. Als Dividende kommen 3 Proc. zur Vertheilung.

— Der Provinzial-Steuerdirector, Geh. Finanzrath **Loewe** zu Königsberg ist zum Geh. Ober-Finanzrath und der Consistorialrath **Pelka** in Königsberg von der dortigen theologischen Facultät zum Ehrendoctor der Theologie ernannt worden.

Stadt-Theater.

* **Der Don Carlos**, den gestern Hr. **Matkowsky** spielte, war besonders geeignet, dem Künstler nicht nur die Anerkennung, sondern auch die Herzen des Publikums zu gewinnen. Die Gestalt des jungen Prinzen mit dem hinreißenden Glanz seiner äußeren Erscheinung wurde dem Zuschauer schnell sympathisch durch den Grundton naiver Treuherzigkeit, den Herr **Matkowsky** so glücklich überall da zu treffen wußte, wo der Prinz sein Herz eröffnet, besonders rührend in der großen Scene des 2. Aktes, wo er dem mißtrauischen Gemüth Philipps ein wärmeres Gefühl zu erwecken sucht, und bei dem Erwachen im Kerker (fünfter Akt), als er Posa so wehmüthig an sich zieht, als eine alle Vorwürfe begrüßt. Ueberhaupt kam in dieser Partie mehr als in den früheren Gestalten der Künstler zu seinem Recht, und zwar gab dieser **Hr. Matkowsky** nicht nur einen Ausdruck von einer überzeugenden Wärme, sondern auch von jener Zartheit, welche die idealistische Natur der Liebe und der Freundschaft in diesem Drama fordert. Andererseits fand auch das feurige Temperament, über das unser Gast verfügt, Gelegenheit, sich siegreich zu bewähren, so in der erwähnten ersten Scene mit dem König, wie besonders in der Kerkerscene. Sehr hübsch war auch das Spiel in der Scene mit der Eboli im zweiten Akt, wo er die schnell wechselnden Stimmungen mit treuester Naturwahrheit wiedergab. Wir haben seit einer Reihe vor Jahren nicht eine so meisterhafte Wiedergabe der Carlos-Partie gesehen wie gestern, und ähnlich empfand wohl auch das Publikum, das Herrn **Matkowsky** mit Beifall überschüttete.

Von den übrigen Darstellern sind die Damen **Immisch** (Königin), **Bruck** (Eboli) und die Herren **Hofmann** (Posa) und **Weidlich** (Philipp) mit Anerkennung zu nennen. Die anderen Rollen waren entweder ganz, oder doch bis auf das Unentbehrlichste dem Regiestift zum Opfer gefallen — was übrigens die große Länge des Stückes fast unvermeidlich macht. Frl. **Immisch** gab die Elisabeth zart, gefühlvoll und mit Würde. Frl. **Bruck** behandelte die Partie der Eboli mit Verständniß und mit Temperament. Die schwierige Scene des 2. Aktes mit dem Prinzen gelang zum größten Theil gut; nur forcirte die Darstellerin am Schluß ihre Stimme zu sehr, die unter solcher Anspannung einen nicht schönen Klang annimmt. Der Posa des Herrn **Hofmann** und der König Philipp des Herrn **Weidlich** waren sehr verdienstliche Leistungen, was auch von dem Publikum lebhaft anerkannt wurde.

Unliebsam gestört wurde die Scene im 4. Akt zwischen König und Königin dadurch, daß man die kleine Infantin in ein langes Schleppkleid gesteckt hatte. Die Bemühungen des Kindes, sich die Füße frei zu halten, erregten unwillkürlich eine Heiterkeit, die zu dem ernsten Vorgang in der Scene schlecht paßte. Also lasse man künftig die Infantin in Kindeskleidern erscheinen; wenn das auch weniger stilvoll, so ist es doch mehr im Interesse der Wirkung des gesammten Dramas.

Der günstige Verlauf des Gastspiels hat die Direction veranlaßt, Herrn **Matkowsky**, der heute als Ferdinand in „Kabale und Liebe" schließen wollte, zu einer Verlängerung seines hiesigen Aufenthalts zu vermögen. Hr. **Matkowsky** wird nun in schneller Aufeinanderfolge noch einige seiner interessantesten Rollen spielen, nämlich am Donnerstag den „Egmont", am Freitag den Schiller in Laubes „Karlsschülern", am Sonnabend den „Hamlet" und endlich am Montag in der Festvorstellung zu Kaisers Geburtstag in Wildenbruchs „Quitzows" die Partie des jüngeren Quitzow.

Vermischte Nachrichten.

* **[Ein Goethe-Denkmal]** beabsichtigen die Deutschen in Newyork zu errichten. Die Kosten, welche auf 140 000 Mk. veranschlagt werden, sind zum größeren Theile gesammelt; die Enthüllungsfeier soll im August d. J., am Geburtstage Goethes, stattfinden. Das Monument wird, wie man uns schreibt, 24 Fuß hoch sein; der Sockel, auf welchem sich die Bronzestatue des Dichters erhebt, trägt Gruppen symbolischer und allegorischer Figuren, welche Episoden aus den Goetheschen Werken darstellen.

München, 20. Januar. Der Componist und pensionirte General-Musikdirector **Franz Lachner** ist heute Nachmittag hier **gestorben**.

Franz Lachner war am 2. April 1803 zu Rain in Oberbaiern geboren, lebte von 1822—1834 innig befreundet mit Schubert und anerkannt von Beethoven, seit 1836 Hofkapellmeister in München, seit 1852 mit dem Titel Generalmusikdirector, zog er sich 1865 als Vertreter des Klassicismus von seiner öffentlicher Thätigkeit zurück, als damals in München unter der Protection König Ludwigs II. der Wagner-Cultus erblühte. Ca. 190 Compositionen hat Lachner veröffentlicht, darunter 8 Sinfonien, 8 Suiten, Kammermusikstücke, Opern (Catarina Cornaro, Benvenuto Cellini), Messen, Oratorien (Moses, die vier Menschenalter, Requime, Lieder.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Im Reichstage erklärte heute Minister v. Bötticher, die Bundesregierungen werden einen Nachtragsetat in nächster Session vorlegen, in welchem sie **Erhöhungen der Beamtenbesoldungen** beantragen.

Berlin, 21. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. königl. **preußischen Klassen-Lotterie** wurden Vormittags gezogen:

1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 46 872.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 89 567.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 102 976 124 839 135 961.

31 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 135 8291 23 530 24 514 32 577 37 086 51 614 57 696 57 953 59 877 60 586 72 671 74 952 76 150 80 426 84 396 85 285 90 705 92 835 102 430 103 426 111 438 123 714 125 780 147 234 151 608 157 363 169 318 169 718 171 866 176 146.

30 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 16 627 17 806 21 933 26 875 28 182 28 978 29 951 32 144 32 455 36 189 40 035 50 217 64 040 71 748 94 089 103 401 108 229 108 668 115 264 118 451 119 066 123 819 147 064 148 284 157 320 167 500 169 956 171 819 172 481 172 522.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Januar.

		Crs. v. 20			Crs. v. 20.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,50	70,10
April-Mai	200,50	201,20	4% russ. Anl. 80	84,20	84,10
Juni-Juli	200,70	201,20	Lombarden	59,90	58,70
Roggen			Franzosen	99,50	100,60
April-Mai	176,20	176,50	Cred.-Actien	179,00	177,00
Juni-Juli	174,20	174,50	Disc. Comm.	250,00	246,90
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	178,70	177,60
200 ℔			Laurahütte	174,75	167,00
loco	25,00	25,00	Oestr. Noten	173,00	172,80
Rüböl			Russ. Noten	225,15	224,35
Januar	68,50	68,70	Warsch. kurz	225,10	224,00
April-Mai	63,50	63,70	London kurz	20,435	20,43
Spiritus			London lang	20,235	20,225
Jan.-Febr.	32,60	32,50	Russische 5%		
April-Mai	33,50	33,50	SW.-B. g. A.	74,90	74,30
4% Reichsanl.	107,60	107,60	Danz. Privatbank	—	—
3½% do.	103,00	103,00			
4% Consols	106,60	106,60	D. Oelmühle	151,10	151,25
3½% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	135,00	135,00
3½% westpr.			MlawkaSt-P	114,40	114,70
Pfandbr.	100,50	100,40	do. St-A	58,10	58,20
do. neue	100,50	100,40	Oster. Südb.		
3% ital. g. Prio.	58,20	58,20	Stamm-A.	87,50	87,25
5% Rum. G.-R.	98,40	98,20	Danz. St.-Anl.	102,60	102,60
Ung. 4% Gldr.	88,30	87,90	Türk. 5% A.-A.	86,00	86,00

Fondsbörse: fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21 Januar.

Weizen loco inländ. unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	152—195 ℳ Br.	128 bis 187 ℳ bez.
hochbunt	126—136℔	149—192 ℳ Br.	
hellbunt	126—136℔	142—190 ℳ Br.	
bunt	126—133℔	137—187 ℳ Br.	
roth	126—135℔	135—188 ℳ Br.	
ordinär	126—133℔	128—169 ℳ Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 138 ℳ, zum freien Verkehr 128℔ 184 ℳ

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191 ℳ Gd., transit 142 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., per Mai-Juni transit 142½ ℳ Br., 142 ℳ Gd., per Juni-Juli transit 145 ℳ Br., 144½ ℳ Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120℔ inländ. 165—167 ℳ

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 166 ℳ, unterpoln. 114 ℳ, transit 112 ℳ

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 166 ℳ Br., 165 ℳ Gd., do. unterpoln. 116 ℳ Gd., do. transit 115½ ℳ Br., 115 ℳ Gd., per Mai-Juni inländ. 167 ℳ Br., 166 ℳ Gd., transit 115½ ℳ Br., 115 ℳ Gd., per Juni-Juli trans. 117 ℳ Br., 116 ℳ Gd., per Sept.-Oktbr. inländ. 151 ℳ Br., 150 ℳ Gd., transit 107 ℳ Br., 106 ℳ Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 98—103℔ 110—130 ℳ bez., Futter 105 ℳ bez.

Mais per 1000 Kilogr. transit 84—86 ℳ bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. ordinär 170 ℳ bez.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 50⅛ ℳ bez., per Januar-April 50½ ℳ Gd., nicht contingentirt loco 31½ ℳ bez., per Januar-April 31¾ ℳ Gd.

Rohzucker stetig, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,3—11,60 ℳ bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,60 ℳ bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 21. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. — Wind: W.

Weizen. Inländischer ruhig unverändert, transit flau und seit Sonnabend 1—2 ℳ billiger zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen glasig 128℔ 184 ℳ, hellbunt 127/8℔ 185 ℳ, 128℔ 186 ℳ, weiß 127℔ 187 ℳ, Sommer- 119/20℔ 176 ℳ, 120/1℔ 183 ℳ, für poln. zum Transit bunt 126℔ 140 ℳ, gutbunt 129℔, 130℔ und 130/1℔ 144 ℳ, streng roth 131/2℔ 142 ℳ, für russ. zum Transit hell schmal 121℔ 134 ℳ, roth 121℔ 128 ℳ per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 ℳ Gd., transit 142 ℳ Br., 141½ ℳ Gd., Mai-Juni transit 142½ ℳ Br., 142 ℳ Gd., Juni-Juli transit 145 ℳ Br., 144½ ℳ Gd. Regulirungspreis inländ. 184 ℳ, transit 138 ℳ

Roggen. Inländischer unverändert, transit ohne Handel. Bezahlt ist für inländischen 128/9℔ 165 ℳ, 125℔ 166 ℳ, 120℔ 167 ℳ Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 166 ℳ Br., 165 ℳ Gd., unterpoln. 116 ℳ Gd., transit 115½ ℳ Br., 115 ℳ Gd., Mai-Juni inländisch 167 ℳ Br., 166 ℳ Gd., transit 115½ ℳ Br., 115 ℳ Gd., Juni-Juli transit 117 ℳ Br., 116½ ℳ Gd., September-Oktober inländisch 151 ℳ Br., 150 ℳ Gd., transit 107 ℳ Br., 106 ℳ Gd. Regulirungspreis inländ. 166 ℳ, unterpoln. 114 ℳ, transit 112 ℳ

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 109℔ alt 110 ℳ, 108℔ 115 ℳ, hell 98℔ 115 ℳ, 104/5℔ 122 ℳ, 105/6℔ 128 ℳ, 106/7℔ 130 ℳ, Futter- 105 ℳ per Tonne. — **Hafer** und **Erbsen** ohne Handel. — **Mais** russ. zum Transit feucht 84 bis 86 ℳ per Tonne bezahlt. — **Leinsaat** russ besetzt 170 ℳ per Tonne gehandelt. — **Roggenkleie** 5 ℳ per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 50⅛ ℳ bez., Jan.-April 50½ ℳ Gd., nicht contingentirter loco 31½ ℳ bez., Jan.-April 31⅜ ℳ Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 20. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 121℔ 176, 126℔ 179 ℳ bez., bunter 120℔ 155 ℳ bez., rother 121/2℔ 168,50, 122℔ 172,50 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 120℔ 155, 121℔ 157 ℳ bez., russ. ab Bahn 118℔ 109, 120℔ 111, 123℔ 114, 124℔ 115 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 142, 146, 151, 152, 154, 155 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. 108, 109,50, 110 ℳ bez., graue russ. 105 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 147, russ. 133 ℳ bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 87, 88 ℳ bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. mittele russ. 153 ℳ bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 131, 131,50, 132 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. zum See-Export russ. grobe 95 ℳ, mittel 94 ℳ bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 51 ℳ bez., nicht contingentirt 31⅛ ℳ bez., per Januar contingentirt 50⅜ ℳ Gd., nicht contingentirt 31⅛ ℳ Gd., per Januar-März contingentirt 50⅜ ℳ Gd., nicht contingentirt 31 ℳ Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 32⅛ ℳ Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 32½ ℳ Gd., per März nicht contingentirt 32 ℳ bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 20. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 195,00, do. per Mai-Juni 195,00. — **Roggen** steigend, loco 171—175, do. per April-Mai 173,50, do. per Mai-Juni 173,00. Pomm. **Hafer** loco 155—162. — **Rüböl** unveränd., per Januar 67,50, per April-Mai 64,00. — **Spiritus** behpt., loco ohne Faß mit 50 ℳ Consumsteuer 51,20 ℳ, mit 70 ℳ Consumsteuer 31,80, per Januar mit 70 ℳ Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 ℳ Consumsteuer 32,50. **Petroleum** loco 12,30.

Magdeburg, 20. Januar. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 15,70, Kornzucker excl. 88 % 15,15, Nachprodukte excl. 75 % ohne Rendem. 12,35. Ruhig. f. Brodraffinade 27,50, Gem. Raffinade II. mit Faß 26,50, Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Still. Rohzucker 1. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 11,60 bez., 11,62½ Br., per Febr. 11,62½ bez., 11,65 Br., per März 11,72½ Gd., 11,77½ Br., per Mai 12,02½ bez., 12,05 Br. Stetig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Januar. Wind: SW.

Angekommen: Silvio (SD.), Ranner, Hull, Güter.

21. Januar. Wind: W.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, Güter. Nord (SD.), Haye, Kiel, leer. — Ferdinand (SD.), Lage, Sonderburg, leer. — Sylt (SD.), Steffen, Kiel, leer.

Im Ankommen: 1 Bark (östlich von Hela zu Anker)

Meteorologische Depesche vom 21. Januar.

Morgens 8 Uhr

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	741	SSW	6	bedeckt	3	
Aberdeen	741	SSW	3	halb bed.	1	
Christiansund	736	SW	1	bedeckt	3	
Kopenhagen	745	WSW	2	Dunst	2	
Stockholm	741	SSO	2	halb bed.	—	
Haparanda	748	SO	4	bedeckt	−10	
Petersburg	753	SO	3	Schnee	−14	
Moskau	764	SSO	1	bedeckt	−21	
Cork, Queenstown	747	WSW	5	Regen	6	
Cherbourg	757	W	5	halb bed.	5	1)
Helder	750	SW	2	wolkenlos	4	
Sylt	746	W	2	halb bed.	2	2)
Hamburg	749	SW	3	bedeckt	1	3)
Swinemünde	749	SW	3	bedeckt	2	
Neufahrwasser	748	WSW	2	heiter	1	
Memel	745	NNO	2	bedeckt	−2	4)
Paris	757	SSW	2	bedeckt	2	
Münster	751	SW	3	bedeckt	2	
Karlsruhe	754	SW	5	Regen	3	5)
Wiesbaden	753	W	2	bedeckt	4	
München	753	SW	8	wolkig	3	
Chemnitz	753	SW	2	wolkig	1	6)
Berlin	751	SW	2	bedeckt	2	7)
Wien	755	SW	1	bedeckt	2	
Breslau	752	SW	1	heiter	2	
Ile d'Aix	764	WNW	6	wolkig	8	
Nizza	759	WNW	6	heiter	8	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Gestern Abends Gewitter. 2) Starke Hagelböen. 3) Abends Reif. 4) Nachts starker Schneefall. 4) Gestern Vormittags Gewitter. 5) Gestern Nachmittags Gewitter. 6) Gestern anhaltender Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Westeuropa ist die Luftdruckvertheilung gleichmäßiger geworden. Ein Minimum liegt nördlich von den Shetlands Inseln mit einem Ausläufer nach den russischen Ostseeprovinzen hin, eine neue Depression naht westlich von Irland, wo starke südwestliche Winde herrschen. Das Wetter ist über Centraleuropa trübe und kälter, vielfach sind Niederschläge gefallen. In Vestervik, Cherbourg, Chemnitz, Kaiserslautern und Karlsruhe fanden gestern Gewitter statt, an den beiden letzten Stationen mit Hagelschlag; auch von Sylt werden Hagelböen gemeldet. In Deutschland liegt die Temperatur noch allenthalben über der normalen, in München um 7 Grad. Moskau meldet −21, Archangel −27 Grad.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
20	4	747,9	+ 3,5	SSO, leicht, bewölkt.
21	12	749,0	+ 2,1	W z S, mäßig, bezogen.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag 5½ Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Albert Richard Eschert

nach vollendetem 47. Lebensjahre, welches tief betrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch anzeigt (6763

Gertrud Eschert, geb. Haepfner nebst Kindern.

Danzig, 20. Januar 1890.

Hiermit erfülle ich die für mich so traurige Pflicht, meinen geehrten Geschäftsfreunden das gestern Abend 5½ Uhr erfolgte Ableben meines geliebten Onkels und treuen Mitarbeiters des Kaufmanns Herrn

Albert Eschert

anzuzeigen. (6795

Danzig, 21. Januar 1890.

P. F. Eissenhardt Nchfl., Th. Holtz.

Gestern Mittag 1½ Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Schwester und Schwägerin, die Frau

Auguste Peters,

geb. Kasimir,

in ihrem fast vollendeten 78. Lebensjahre. Dieses zeigen statt jeder besondern Meldung an. (6771

Zoppot, 21. Januar 1890.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 492 eingetragen:

Der Kaufmann Johannes Husen in Danzig hat für seine Ehe mit Anna geb. Heuer durch Vertrag d. d. Thorn, den 28. Oktober 1889, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen, daß das gegenwärtige und zukünftige Vermögen der Braut die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll. (6743

Danzig, den 4. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zufolge Verfügung vom 14. Januar cr. unter Nr. 540 die offene Handelsgesellschaft „Danziger Chocoladen-, Marzipan- und Zuckerwaaren Fabrik J. Loewenstein u. Co." in Danzig und als Gesellschafter

1. der Kaufmann Jacob Loewenstein, (6744
2. der Kaufmann Moritz Cohn, beide in Danzig, eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen.

Danzig, den 15. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 799 der Kaufmann Isidor Eißlé zu Danzig als Procurist der unter Nr. 539 unseres Gesellschaftsregisters eingetragenen offenen Handelsgesellschaft Ettinger u. Ginzberg mit dem Sitze in Königsberg und einer Zweigniederlassung in Danzig für die Zweigniederlassung eingetragen worden. (6742

Danzig, d. 17. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zufolge Verfügung vom 11. Januar 1890 sub Nr. 539 eingetragen die offene Handelsgesellschaft Ettinger u. Ginzberg mit dem Sitze in Königsberg und einer Zweigniederlassung in Danzig und als Gesellschafter:

1. Kaufmann Siegmund Ettinger,
2. Kaufmann Moritz Louis Ginzberg

beide in Königsberg.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen. (6741

Danzig, den 11. Januar 1890.

Kgl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung

Die Rectorstelle an der hiesigen Mädchen-Stadtschule ist vacant. Mit derselben ist neben freier Wohnung und freiem Brennmaterial ein Gehalt von 2100 M pro Jahr verbunden.

Beim eventuellen Wegfall der Naturalbezüge wird für dieselben eine jährliche Entschädigung von 600 M gewährt.

Geeignete Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu abgelegt haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 5. Februar 1890 bei uns melden.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht; es werden jedoch hierbei Reisekosten nicht vergütet. (6680

Tilsit, den 16. Januar 1890.

Der Magistrat.

An Order

sind in Neufahrwasser per Dampfer **Silvio,** Capt. Rayner von Hull diverse Güter eingetroffen, sowie folgende Amtadegüter:

ex Yeddo SS von Messina, Catania, Palermo.
ex Hindo SS } von New-York.
ex Galileo SS }
ex Torpedo SS. von Liverpool.

Die Inhaber girirter Original Connossemente belieben sich schleunigst zu melden bei (6786

F. G. Reinhold.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie mit 6261 Geldgewinnen, darunter Hauptgewinne von 50 000 M, 20 000 M, 10 000 M u. s. w., findet am 12., 13. und 14. Februar d. J. öffentlich vor Notar und Zeugen im Rathhause zu Metz statt. (6700

Die Verwaltung der Metzer Dombau-Geldlotterie.

Loose à 3 Mark 15 Pf. 10 Loose für 30 M. (Für Porto u. Liste 30 Pf. extra.)

METZER DOMBAU GELDLOTTERIE 6261 Geldgewinne.

Hauptgewinn 50 000 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht, F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

A. Herrmann,

Matzkauschegasse 2,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl **Glacé- und Wildlederhandschuhe jeder Art,** Specialität: Ziegenleder-Handschuhe von vorzüglicher Haltbarkeit, Cravattes in sehr schönen neuen Mustern, Fensterleder und Schwämme. Vorzügliche Handschuhwäsche und Färberei. (6644

Culmbacher Export-Bier

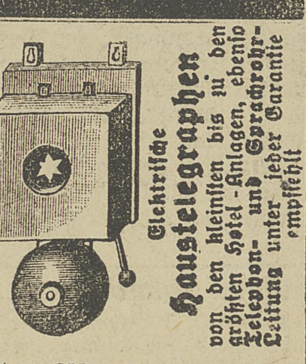
von J. W. Reichel (Rizzing'sches) in Gebinden und Flaschen. (5309

Robert Krüger, Hundegasse 34.

Bekanntmachung.

Da die Heizer und Trimmer der Hamburger Seedampfschiffe augenblicklich wegen Lohndifferenzen striken so ersuchen wir alle Collegen den Zuzug nach Hamburg fern zu halten.

I. A.: Die Heizer und Trimmer der Hamburger Seedampfschiffe. (6689



Fr. M. Herrmann, Heil. Geistgasse 11. (6752

Oelkuchen, Oelkuchenmehl, Reismehl, Chilisalpeter offerirt waggonweise **Emil Jahn, Danzig.**

Erste Wiener Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Loose à M 3,15. Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1, Marienburger Schloßbau-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Stärke-Schlempe

zu Futterzwecken à 70 Pfg. per 100 Liter liefert die Stärke-Fabrik der **Danziger Oelmühle.**

Schön- & Schnellschrift- Unterricht ertheilt Herren u. Damen unter Garantie des Erfolges C. Gracks, Kohlenmarkt 3, II. Treppen.

Noch einige **Sprach- und Musikstunden** wünscht zu ertheilen (5569 Marie Nuez, gepr. Lehrerin, Heil. Geistgasse 20, II. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Mais-Schrot!

verkauft Gilchhauer Walzenmühle. **G. Anker,** Comtoir: Danzig, Vorstädtischen Graben Nr. 25.

Anlage v. Speculations- [illegible] Coursbericht, Prospecte etc. gratis.

Speise-Kartoffeln

werden auf Bestellung an frostfreien Tagen frei Danzig für M 1,50 per Scheffel geliefert. **Bertram-Rexin,** per Strachin. (6266

---

ff. Matjes-Heringe, Delicateß-Ostsee-Heringe, f. Brat-Heringe, Ia Elb-Caviar, **Appetit-Sild, Gothaer Cervelatwurst,** in ganz vorzüglicher Qualität, delicate pommersche **Gänsebrüste,** mit und ohne Knochen, **Quaglios Bouillonkapseln** à Stück 10 Pf. empfiehlt **Max Lindenblatt,** Heilige Geistgasse 131.

Mehrere Hundert Schock **Buhnenpfähle** werden offerirt. Offerten unter Nr. 6627 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 (6759) S. Baumann.

Gummiboots werden sauber u. reparirt Altst. Graben 96 I. Tr. gegenüber dem Dominikanerplatz. (6748

Feinen **Leckhonig,** prämiirt, in 5 und 2½ Kilo Blechdosen pro Kilo 1,40 M ab hier empfiehlt **Joh. Harder,** Emaus bei Danzig.

Hercules II,

brauner Hengst, ohne Abzeichen, seit 5 Jahren gekört, allein für den hiesigen Kreis zugelassener Privathengst, gesunde Stuten für 10 M & Stute in Rexin. **Bertram.**

Frische **Kieler Sprotten** empfing heute und empfiehlt **F. E. Gossing,** Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14. (6757)

Sprungfähige holl. Bullen, schwarzbunt, sind in Al. Aleschkau per Langenau Westpr. zu verk.

Die Grundstücke

gr. Wollwebergasse 8 und kleine Wollwebergasse 5 und 19 stehen zum Verkauf. Reflectanten belieben sich zu melden im Comtoir Breitgasse 96 von 11—1 Uhr, wo auch die Zeit der Besichtigung zu erfahren.

Heute geht es wieder Karpfen und Bressen, nur das allerfeinste, [illegible] Lachmann, Tobiasgasse 25.

Weizenschrotbrod!!! sehr wohlschmeckend, empfiehlt täglich frisch Gehrke's Conditorei, Jopengasse 26. (6802

Einer tüchtigen **Putzarbeiterin** w. Gelegenheit geboten m. genüg. Mitteln sich am 1. Apr. auf e. alt. Grdst. zu etabl. Off. u. Nr. 6733 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Als besonders preiswerth empfiehlt **A. Ulrich,** Brodbänkengasse Nr. 18 Griechischen Gebirgswein pro Flasche M 1, Samos Muscatwein pro Flasche M 1,25, Reinheit und direkter Import garantirt. (5804

Ein Pianino ist für 200 Mk. zu verkaufen Brodbänkengasse 46, 3 Tr.

Bazar zum Besten des Reinickestifts

im Concertsaale des Franziskanerklosters

am 2. und 3. Februar ds. Jahres.

Indem wir uns aufs neue an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger wenden, möchten wir zugleich die Mittheilung machen, daß der Ertrag dieses Bazars zu nothwendigen Verbesserungen in der Anstalt, sowie zu einer allmälig anzustrebenden Vergrößerung derselben dienen soll.

Wir bitten durch nützliche Gaben jeder Art für den Bazar den guten Zweck fördern zu helfen.

Das Bazar-Comité.

Albrecht, Jopengasse 1. Alter, Winterplatz. Bestmann, Castadie 3. Breidsprecher, Hundegasse 28. Braun, Breites Thor. Berger, Hundegasse 58. Bischoff, Schmiedegasse 31. Boie, Heil. Leichnam. Berniche, Hundegasse 61. Brinckman, Jopengasse 18. Brandt, Langenmarkt 14. Finck, Schwarzes Meer 10. Finche, Sandgrube 26. Fuhst, Barbara-Kirchhof. Fast, Milchkannengasse. v. Gerlach, Jopengasse 64. Gibsone, Vorst. Graben 54. Heidfeld, Hundegasse 25. Hendewerk, Neugarten 20. A. Hewelcke, Hundegasse 65. M. Hewelcke, Beutlergasse 3. Hoffmann, Milchkannengasse 33/34. H. Hoffmann, Langgarten 25. Hasemann, Langgarten 39. v. Heppe, Castadie 35 b. Hein, Gerbergasse 7. Henn, Langgasse 75. Hundius, Langgasse 72. Jorck, Milchkannengasse 33/34. Kosmack, Sandgrube 38. Kluth, Schäferei. Klinsmann, Tobiasgasse 27. Kretzmann, Winterplatz 11. Krüger, Hundegasse 57. v. Leipziger, Neugarten 12/16. Laukin, Heilige Geistgasse 123. Mannhardt, Poggenpfuhl 77. Medem, Frauengasse 36. Mauve, Langgarten 11. Martini, Hundegasse 43. E. Mix, Langgarten. L. Ollendorf, Jopengasse 15. Panten, Schwarzes Meer 4. Petschow, Steindamm. Pfannenschmidt, Brabank. Patzig, Steindamm. Pimko, Langenmarkt 29. Rasche, Altst. Graben 93. S. Reinicke, Jopengasse 18. Saltzmann, Langenmarkt. Samter, Fleischergasse 60. Sonntag, Frauengasse 38. Spittel, Hundegasse 59. Schellwien, Hundegasse 57. L. Taube, Langgasse 29. Trampe, Strandgasse. Thomas, Heil. Geistgasse 92. Wanfried, Hundegasse 54. Weinlig, Frauengasse 51. v. Winter, Gerbergasse. Zimmermann, Hundegasse 46. Ziemssen, Langenmarkt 1.

Erklärung!

Wie oft hört man heute noch sagen: „Was sind ungegypste Weine?"

Ungegypste Wein! Unsinn! Mir schmecken die gegypsten, mundrecht gemachten, schönen klaren Weine besser.

Nein, sage ich Ihnen, diese letzteren schmecken **nicht besser,** sondern Sie sind einfach **daran gewöhnt!!** Die neue Generation welche meine ungegypsten, vielleicht etwas trübe aussehenden, aber reinen, absetzenden Naturweine von Jugend an trinkt, wird mit Recht sagen: Wie konnten unsere Väter die gegypsten Weine trinken? Ei, die Antwort ist ja leicht; sie haben dieselben getrunken, weil sie keine anderen hatten. Gerade so, warum hat man damals Postwagen benutzt, statt Eisenbahn?

Jeder Weinhändler bemühte sich zu dieser Zeit, seine Weine dem nach und nach so verdorbenen Geschmack seiner Kunden zuzubereiten, und einer den anderen übertreffen wollend, hat man die Weine sogar bouquetirt parfümirt etc. etc. Keiner wagte es aber den reinen Naturwein zu verkaufen, vielleicht wurde es auch damals nicht so recht gut verstanden, die Weine von Natur aus so gut herzustellen, wie es heute der Fall ist. Nun, meinetwegen, mag es so gewesen sein!

Wieder zur Sache:

Die Weine werden **gegypst,** (es wird einfach beim Pressen der Trauben Gyps mit hineingeworfen), um sie klarer, schöner, alt erscheinend und um die schwachen, schlechten Weine transportfähig zu machen; diese Manipulation ist von so großem Vortheil für alle (ausgenommen für den Trinker natürlich, aber den kennt man nicht, was schadet es!), daß **jedes Verbot** zu gypsen seitens der Regierung hat aufgehoben werden müssen.

Gegypste Weine aber trocknen den Hals und lassen auf der Lunge einen Absatz, welcher nach und nach bei normalen Zeiten eine

Lungenentzündung

hervorrufen kann, und daran fehlt es aber sicher nicht sobald **epidemische Krankheiten,** wie **Cholera, Influenza** etc., sich zeigen, daß die Trinker gegypster Weine diesen Epidemien unterliegen. **Ungegypste Weine** dagegen halten stets die **Lunge frei,** und beim **regelmäßigen Trinken** derselben verstärkt sich der Körper und bietet solchen Krankheiten einen **natürlichen Widerstand:** meine Weine sind außerdem von Natur aus (durch die Eigenschaft des Bodens) eisenhaltig, und darum kann ich sagen:

Ich möchte einen kennen lernen, der meine ungegypsten Weine

regelmäßig

(also wie man sonst Bier trinkt)

trinkt und Influenza gehabt habe.

Was ich hier geschrieben habe, ist keine Reklame, **sondern der Ausdruck meiner tiefsten Ueberzeugung.** Ich kämpfe seit bereits 14 Jahren hierfür. (6705

Oswald Nier,

Zum Ungegypsten,

Besitzer der Weinhandlung

Aux caves de France.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den Alleinverkauf unseres

Prima Portland-Cements

Herrn Eduard Rothenberg Nachfl. in Danzig

für Danzig übertragen.

Hochachtungsvoll

Preußische Portland-Cementfabrik in Neustadt Westpr.

Neustadt Westpr., den 1. Januar 1890.

Unter Bezugnahme auf obige Mittheilung erlauben wir uns hierdurch zu bemerken, daß wir Abschlüsse in Portland-Cement der

Preußischen Portland-Cementfabrik in Neustadt Westpr.

zu Fabrikpreisen bewirken, und regelmäßiges Lager unterhalten, sodaß wir im Stande sind, Aufträge jeder Art prompt zu erledigen.

Die Verwendung der vorerwähnten Marke bei öffentlichen Bauten aller Art hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert und liefert dieser Umstand vollgiltige Beweise für die vortreffliche Qualität des Fabrikats, welches nach jeder Richtung hin den weitgehendsten Ansprüchen Genüge leistet.

Hochachtungsvoll

Eduard Rothenberg Nachfl.,

Comtoir: Jopengasse 12.

Danzig, den 1. Januar 1890. (5747

E. Flemming,

Lange Brücke 16.

Vertreter der berühmten anerkannt besten

Siemens' Patent invertirter Regenerativ-Brenner.

Diese ersetzen vollständig das elektrische Licht zur Beleuchtung von Ladenlocalitäten, Schaufenstern etc.

Nur Siemens' Brenner allein verrußt **nicht** und erzeugt ruhiges, intensives, weißes Licht, welches bei anderen ähnlichen Fabrikaten nicht der Fall ist. Siemens' Brenner ist stets vorräthig und an jeder Gasleitung leicht und ohne Kosten sofort anzubringen. Selbstthätige Regulirung, geringer Gasverbrauch. Güte dauernd, jede Lampe wird im nicht convenirenden Falle retour genommen. (6602

Brauereiverkauf.

Eine Bairisch- u. Putzigerbier-Brauerei Danzigs steht zu soliden Bedingungen zum Verkauf.

Offerten unter Nr. 6707 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

Krankheitshalber

ist ein gangbares **Materialwaaren-Geschäft** in guter Stadtgegend sogleich zu verkaufen. Zur Uebernahme M 2000 2500.

Offerten unter Nr. 6785 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein in gutem Zustande sich befindendes Haus, Mittelpunkt der Stadt, ist zu verkaufen

Offerten unter Nr. 6576 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Pianino, prachtv. Ton b. z. verm. od. verk. Fleischerg. 15.

Ein leichtes, gut erhaltenes

Coupée

hat zum Verkauf (6666 J. Hoppe, Vorst. Graben 9.

Eis. Geldschrank billig zu verk. Hopf, Matzkauschegasse 10.

Hypotheken-Capitalien à 4% offerirt Krosch, Hundeg. 60.

Pupillarisch sicher!

Zur ersten Stelle hinter Landschaft werden auf ein Rittergut 52 000 M à 4½ % gesucht. Obige Summe schließt unter der Hälfte der gerichtlichen Taxe ab und werden Stiftungs- resp. Kirchengelder bevorzugt.

Adressen unter Nr. 6789 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Gute u. eingeführte

Colonial Waaren-Vertretungen

für Danzig u. Bezirk sind gegen Abstandsgeld billig abzugeben.

Offerten unter Nr. 6770 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Suche für ein Eisen- und Velociped-Geschäft einen Lehrling. (6751

E. Flemming.

Gesucht wird ein tüchtiger General-Agent zum Verkauf und Incasso von Pariser, Brüsseler und Antwerpener Obligationen bei hoher Provision. Genaue Offerte u. S. L. an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. (6687

Erzieherin-Gesuch.

Zum 1. Februar wird für zwei Mädchen von 12—14 Jahren (wegen Erkrankung der jetzigen) eine Erzieherin gesucht. Staatsprüfung nicht nöthig, wenn Fähigkeit vorhanden gründl. method. Klavierunterricht zu ertheilen.

Bewerbungen zu richten an Rittergut Jastremken bei Vandsburg Westpr. (67*8

Glasfabriken!

Leistungsfähige Glasfabriken z. Anknüpfung einer belangreichen Geschäftsverbindung in gewöhnlichen Bier-, Wein-, Liqueur- u. Wasserflaschen werden gesucht u. gebeten ihre Adressen sub C. 1890 z. Weiterbef. an d. Annonc.-Expd. v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Posen einzusenden. (6686

Eine tüchtige Büffetmamsell mit etwas zu Hilfe in der Wirthschaft wird für ein Restaurant 1. Ranges zu engagiren gewünscht.

Offerten unter Nr. 6747 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein geübter Schreiber

der in sämmtlichen schriftlichen Arbeiten vertraut ist sucht Beschäftigung. Gehaltsansprüche 15 bis 20 M. Off. u. Nr. 6798 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger Kaufmann

sucht Vertretungen leistungsfähiger Häuser für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen in Kaffee, Zucker, Cichorien, Chocoladen, Seifen zu übernehmen.

Adressen M. M. 2 0 postlagernd Inowrazlaw. (6670

Eine junge Dame

findet freundliche und angenehme Pension (6755

Frauengasse 29, II.

Langgasse 71 ist die 1. Etage best. aus 5 Zimm., Küche, Bod. u. Keller v. 1. April zu vermieth. Zu besehen von 11 Uhr. Näheres daselbst im Laden. (6577

Fein möbl. Zimmer,

separ. Eingang, zu vermiethen Hundegasse 118.

Das Haus

Langenmarkt Nr. 6,

bisher von Hrn. P. Ollendorf bewohnt, ist vom 1. April cr. eventl. auch später anderweit zu vermiethen.

Alles Nähere Langenmarkt Nr. 4 im Laden (6806

Versetzungshalber ist die, stets von höheren Offizieren bewohnte Wohnung Heumarkt 8, Bele-Etage, best. aus 6 Zimmern, Badezimmer, Blumenstube, Küche, Waschküche pp. 2 Zimmer in der 2. Etage, Stallung, Remise, Gartenbenutzung u. sonstigem Zubeh. v. 1. April cr. ab f. 2000 M zu verm. Zu bes. zwisch. ½11 u. 2 Uhr mittags. Näh. Vorst. Grab. 47, I.

Langgasse 52

ist die aus 5 Stuben etc. bestehende Saal-Etage versetzungshalber zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen 11—1 Uhr. Näheres im Laden. (6774

Hundegasse 34 ist die eine Treppe hoch gelegene Wohnung besteh. aus Vorder- und Hinterzimmer, Entree, Küche etc. (eignet sich auch sehr gut zum Comtoir) zum 1. April zu vermiethen.

Portechaiseng. 6 i. eleg. möbl. Zimmer, auf Wunsch m. Burschengelaß, zu vermiethen bei P. Uffwaldt. (6797

In dem herrschaftlichen Hause Schiessstange 4b ist eine freundliche Parterre-Wohnung (2 grosse und 1 Mittel-Zimmer mit vielem Zubehör) zum 1. April d. J. für M 550 zu vermiethen. (6426

Näheres daselbst bei Brandmeister Lenz.

Nautischer Verein.

Freitag, den 24. Januar cr., Abends 7 Uhr, Versammlung im Hause Langenmarkt 45.

Tagesordnung:

1. Schallsignale bei Nebel.
2. Vorschriften über das Ausweichen der Schiffe. (6740

Privat-Mittagstisch.

An einem guten Privat-Mittagstisch können noch einige Herren Theil nehmen. Derselbe kann allen, denen an gesunder, kräftiger und schmackhafter Kost gelegen, nur empfohlen werden. (6756

Frauengasse 29, II.

Heute: (6761

Rinderfleck.

A. Thimm, 1. Damm 18.

Königsberger Rinderfleck.

Heute Abend: Heiligegeistgasse 5.

C. Stachowski.

Kaiser-Panorama.

20. Reise:

Schlösser König Ludwig II. von Bayern Linderhof und Berg.

Café Gelonke.

Olivaer Thor 10.

Jeden Mittwoch

Concert.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Empfehle die

neue Kegelbahn,

wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc (6762

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 23. Januar cr.

14. Sinfonie-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I.

Dirigent Herr C. Theil.

(U. A.: Tannhäuser-Ouverture v. Wagner, Variationen aus dem Kaiserquartett v. Haydn, Solo für Clarinette (Herr Godau). Sinfonie in D-dur v. E. Lassen etc.)

Anfang 7½ Uhr. Entree 30 ₰, Logen 50 ₰.

6796) C. Bodenburg.

Wilhelm-Theater.

Mittwoch, den 22. Januar 1890.

Künstler-Vorstellung.

Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.

Um 10 Uhr:

Gastspiel der großartigsten preisgekrönten Wett-, Schwimm- und Tauchkünstlerinnen

Drei Schwestern Johnsohn

in ihrem wunderbaren Bassin.

Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin

Fräul. Ella Landresse.

Auftreten der Costüm-Soubrette

Fräulein Stetter.

Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn

Otto Köhler.

Die beiden Amerikaner

Bill und Will,

vorzüglichste und beste Acrobatik der Gegenwart. Vorführung ihres brillant dressirten urkomischen Esels.

Stadttheater.

Mittwoch, den 22. Januar: Passepartout E. Die Jüdin.

Donnerstag, den 23. Januar: Passep. A. Gastspiel des Hofschauspielers Adalbert Matkowsky. Egmont. Trauerspiel in 5 Aufzügen von W. v. Goethe.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Hierzu eine Beilage.